

Otto Schlüters Mitteldeutscher Heimatatlas und Beiträge zur Landeskunde im mitteldeutschen Raum

Günther SCHÖNFELDER

2 Abbildungen und 3 Tabellen

Abstract

SCHÖNFELDER, G.: Otto Schlüter's "Mitteldeutscher Heimatatlas" – a regional atlas of Central Germany – and contribution to regional geography of this spatial unit. – *Hercynia N. F.* 41 (2008): 159-187.

The article is dedicated to the famous geographer Otto Schlüter (1872–1959) and his scientific work. First of all, the historic-geographical regional atlas is to be explained, published in two editions 1935–1943 and 1959–1961 directed by him self. The scholar has earned a lot of experience over a long time in order to geographical landscape research, maintenance of cultural landscape and geography of human settlements within both areas Central Germany (the hercynian region) on the one hand and the settlement area of Central Europe on the other. He also had worked successfully at the University of Halle (Saale) altogether more than 40 years as a teacher, researcher and organizer of scientific work since the year 1911. During that time many case studies in regional geography and history were developed and finished by him self and his colleagues to admit and survey the equipment of landscape sphere and its changes by man. The results of them could be used as sources and basement of the atlas. The regional atlas presents the traditional region in different manner at scale 1:1,000,000. The content of the atlas is subdivided into six chapters: 1. the land, 2. primeval history, 3. history of territories, 4. settlements, 5. economy and traffic, 6. population and folklore. Scientific comments are given to each sheet with the help of explanation notes. At least it is mentioned the task of the commission on regional geography under the umbrella of the Saxon Academy of Sciences, working in Saxony, Saxony-Anhalt, Thuringia, and making full us of the scientific foundation prepared by Otto Schlüter and his colleagues.

Key words: geographical landscape research, maintenance of cultural landscape, thematic cartography, regional atlas, Central Germany (Saxony, Saxony-Anhalt, Thuringia)

1 Einführung

Im Oktober 2009 jährt sich zum fünfzigsten Mal der Todestag von Otto Schlüter (1872–1959). Der in Witten an der Ruhr geborene Geograph, der in Freiburg, Halle (Saale) und Berlin seine akademische Ausbildung erhielt, hat durch seine lang währende engagierte Tätigkeit auf mehreren Gebieten in seiner Berufsheimat Mitteldeutschland sehr viel bewirken können. Er schuf Bleibendes für die Landeskunde dieser Region, insbesondere zur Analyse, Wertung und Darstellung der Kulturlandschaft und zur Erklärung ihres Soseins und Gewordenseins. Der Gelehrte übernahm 1911 den Lehrstuhl für Geographie an der Universität Halle und Wittenberg. Er wirkte äußerst erfolgreich für sein Fach an der Hochschule, in der „Zentralkommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland“, die heute „Deutsche Akademie für Landeskunde“ heißt, und im von ihm über eine lange Zeit geführten „Sächsisch-Thüringischen Vereins für Erdkunde zu Halle a. d. S.“ Schlüter machte sich als Wissenschaftsorganisator um die Gelehrtenengesellschaft in der Saalestadt, die „Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina“ verdient, als deren XXI. Präsident er von 1952–1953 wirkte. Schon seit dem Sommer 1945 musste er als Vizepräsident die Geschäfte der Leopoldina führen. Endlich gelang es ihm nach umfangreichen Bemühungen 1952, die volle Tätigkeit der altherwürdigen Gelehrtenengesellschaft wieder zu eröffnen (GERSTENGARBE 1996, GERSTENGARBE & PARTHIER 2002). Damit hat auch Schlüter die Voraussetzung mit geschaffen, eine Nationale Akademie der Wissenschaften Deutschlands aus der Leopoldina in Halle (Saale) zu entwickeln, wie das 2008 Wirklichkeit geworden ist (Abb. 1).



Abb. 1 Otto Schlüter, Geograph (12.11.1872–12.10.1959)

Fig.1 Otto Schlüter, geographer (12.11.1872–12.10.1959)

Der Mitbegründer der morphogenetischen Kulturlandschaftsforschung und der Siedlungsgeographie, zu deren theoretischer Grundlegung er vor allem in seiner ersten Schaffensperiode bis 1910 entscheidend beitrug, begann seine Feldstudien im Herzen des „hercynischen Raumes“ in einem Gebiet zwischen Eisleben, Naumburg und Sondershausen, seinem Arbeitsgebiet für die Dissertation, mit welcher er 1896 bei Alfred Kirchhoff (1838–1907) in Halle zum Dr. phil. promoviert wurde, und für die Habilitation (SCHLÜTER 1903). Von Mitteldeutschland aus erweiterte er seinen Untersuchungsraum auf ganz Mitteleuropa, wobei er die „Altlandschaft“, die Wald-Offenland-Verbreitung im Zuge der Besiedlungsgeschichte anhand von ur- und frühgeschichtlichen Funden, historischen Quellen, Kartenmaterial, topographischem und chorographischem Namengut sowie der ihm zugänglichen Literatur zu ergründen suchte (LAUTENSACH 1952). Ihm war es vergönnt, das Ergebnis in seinem Alterswerk aufzubereiten, welches zugleich seine dritte Schaffensperiode nach 1951 bestimmte (SCHLÜTER 1952, 1953, 1958). Schlüter war es, der für den „Mitteldeutschen Heimatatlas“, ein eher historisch-geographisches Kartenwerk verantwortlich zeichnete, indem nach einem, überwiegend von ihm aufgestellten Plan, allerdings mit Unterbrechungen, bis über seinen Tod hinaus das Atlaswerk in zweiter Auflage bearbeitet wurde (SCHLÜTER 1936a/b, 1956).

Bemerkenswert ist, dass Schlüter sich mit seinen Bemühungen um den mitteldeutschen Raum ganz im Sinne der 1963 wiederbegründeten Zeitschrift „Hercynia“, daher „N.F.“ – Neue Folge, schon Jahrzehnte zuvor eingesetzt hatte. Die Publikation hat u. a. zum Ziel, eine interessierte Öffentlichkeit über die wissenschaftliche Erfassung der natürlichen Ressourcen und die Aufbereitung der gediegenen Untersuchungsergebnisse auf den Gebieten „der heimatlich gebundenen Botanik und Zoologie, Geologie, Paläontologie und Mineralogie, Geographie und Geophysik“ zu informieren. So ist es im Geleitwort der damaligen Herausgeber – Rudolf Hohl (1906-1992), Rudolf Käubler (1904-1989), Hermann Meusel (1909-1997) und Kurt Mothes (1900-1983) gehörten u. a. dazu – im ersten Heft ausgeführt (Hercynia, N. F. 1963/64). Schon Jahrzehnte zuvor konnte auf maßgebliche Veranlassung von Schlüter im Mitteldeutschen Heimatatlas und dazu in den Mitteilungen des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Erdkunde zu Halle über manche dieser Themen ausführlich berichtet werden (KALLE 1936, BOHNSTEDT 1938, MEUSEL 1938).

Mit dem Beitrag sei der Versuch unternommen, auf das Wirken Schlüters in seinem Bemühen um landeskundliches Arbeiten in Mitteldeutschland zu verweisen. Dabei wird vor allem seine zweite Schaffenspe-

riode in das Blickfeld genommen, die nach jener der wissenschaftlichen Grundlegung durch empirische Feldforschung und daraus abgeleiteter Theoriebildung in Halle begann und 40 Jahre währte. Sein in zwei Auflagen erschienener Regionalatlas stellt hierzu einen Meilenstein seines umfangreichen Schaffens in dieser Zeit dar. Um die Entstehungsgeschichte der beiden Atlanten, die nicht nur zeitbedingt inhaltliche und förmliche Unterschiede aufweisen, in vollem Umfang darstellen und verstehen zu können, sei vorab das Wirken Otto Schlüters als Geograph, Hochschullehrer und Landeskundler des mitteleutschen Raumes betrachtet. Das Atlaswerk nebst umfangreichen Erläuterungen sowie die vorbereitenden und begleitenden Unternehmungen gelangen nachfolgend zur Darstellung. Schließlich soll der Bezug exemplarisch auf die heutige landeskundliche Tätigkeit in den Ländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, insbesondere aus der Sicht der Kommission für Landeskunde der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig hergestellt werden. Es gilt zu zeigen, dass diese Arbeit zu einem wesentlichen Grade nach wie vor auf einem Fundament beruht, dass von Otto Schlüter mit geschaffen wurde.

2 Otto Schlüter als Geograph, Hochschullehrer und Landeskundler

Schlüter, „der westfälische Eichbaum, der in Deutschlands Mitte Wurzeln geschlagen hatte“ (KÄUBLER 1959a), hat vieles für die Grundlegung der Landeskunde getan. Spätestens seit seinem Wirken in Mitteleutschland hat die geographisch-landeskundliche Tätigkeit ihren Zweck nicht nur in der Erfassung, Beschreibung und Erklärung erdräumlicher Gegebenheiten im Rahmen von groß- und mittelmaßstäbigen Raumanalysen. Sie sollte auch, wie es für vergleichbare andere Disziplinen und Fächer selbstverständlich ist, zur Gestaltung ihres Objekts beitragen. Die Anwendung landeskundlichen Wissens und selbiger Erkenntnisse in Bildung und Unterricht einerseits sowie in der (Raum- und Umwelt-) Planung andererseits stellen nur einige ihrer praktischen Betätigungsfelder dar, die von aktueller Bedeutung sind.

Die in diesem Sinne verwendeten geographischen Raumbegriffe wie „Landschaft“ und „Region“ erhalten ihre bestimmenden Inhalte von zweierlei Seiten, von der Natur/Umwelt und den menschlichen Gruppen/Gesellschaften: Einerseits werden sie von der Vielfalt der Natur, andererseits von der Tätigkeit, vom Denken und Handeln des Menschen sowie seinen bisweilen hochgradig persistenten Werken im jeweils betrachteten Raumausschnitt aus der Landschaftshülle bestimmt. Damit ist eine Traditionslinie geographisch-landeskundlicher Landschaftsforschung in Gang gesetzt worden, die mit dem Wirken Schlüters in Berlin und danach in Halle verbunden war und die später für die Leipzig-Dresdener Schule der Landschaftslehre Ernst Neefs (HAASE 1996) als Herangehensweise und theoretische Grundlage gilt: nämlich „Natur stets im Zusammenhang mit menschlichem Einfluss und entsprechender Wertung zu sehen“ (RICHTER 1998). Damit war hierzulande frühzeitig, schon in der Zwischenkriegszeit des vorigen Jahrhunderts, auf diesem landeskundlichen Gebiet in der Geographie die Verbindung zwischen Theorie und Praxis hergestellt worden. Das heißt es wurden zunehmend Beziehungen der sich herausbildenden angewandten Geographie (über das Lehramt hinaus) und der Raumplanung zunächst exemplarisch geknüpft, wie man es an den erfolgreichen Bemühungen Schlüters um das Zusammenwirken von geographischer Landesforschung und planerischer Regionalentwicklung zu jener Zeit durchaus erkennen kann.

Hans Richter führt zwar aus, dass Neef, der vom Wintersemester 1951/52 bis zum Sommersemester 1952 neben dem Ordinariat in Leipzig zusätzlich die kommissarische Leitung des halleischen Geographischen Seminars innehatte, in der Saalestadt der erste Geograph gewesen sei, „der Theorie und Praxis angewandter Landschaftsforschung demonstrierte“ (RICHTER 1999). Das hat allerdings Schlüter, natürlich zur entsprechenden Zeit und unter den damaligen Bedingungen, schon früher getan. Im halleischen Geographischen Seminar und im Erdkundeverein suchte Schlüter frühzeitig Anknüpfungspunkte zur Praxis. Seit der damaligen Herausbildung von Raumordnung und Landesplanung in der Zeit der Weimarer Republik, die mit der Loslösung der räumlichen Planung von Städtebau und Architektur verbunden war, versuchte er, in diesem Sinn mitzuwirken. Diese Entwicklung ging mit der Gründung von Landesplanungsgemeinschaften nicht nur im mitteleutschen Raum einher, zu deren führenden Einrichtungen namentlich die „Landesplanung im engeren mitteleutschen Industriebezirk“ zu zählen war. Die Landesplanungsstelle zu Merseburg wurde 1925 eingerichtet und hatte in Preußen Vorgänger im „Siedlungsverband Ruhrkoh-

lenbezirk“ und in der „Region Groß-Berlin“. Der unter Schlüters maßgeblicher Mitwirkung 1929 in Magdeburg durchgeführte 23. Deutsche Geographentag, welcher dem Thema „Mitteldeutschland“ gewidmet war, zeugt in Ansätzen ebenfalls davon, hält man sich die wissenschaftlichen Vorträge und das Exkursionsprogramm dieser Veranstaltung vor Augen (SCHLÜTER 1929c, SCHLÜTER & BLUME 1929).

Schlüter war aktiv am Aufbau der Beziehung zwischen der Landeskunde und der Landesplanung – zwischen dem Geographischen Seminar, dem Verein für Erdkunde zu Halle und der Landesplanungsstelle zu Merseburg – beteiligt. So entwarf er u. a. das Blatt 7: „Die Waldverbreitung Mitteldeutschlands in Gegenwart und Vergangenheit“ im Maßstab 1:1 Mill. des vierten in Deutschland erschienenen Regionalen Planungsatlas (nach den Atlanten „Rhein-Main-Gebiet“ 1929, „Elsaß-Lothringen“ 1931 und „Schlesien“ 1932), der 1932 von der Landesplanungsbehörde Merseburg herausgegeben wurde. Er begrüßte es sehr, dass die Raumplaner geographische Erkenntnisse in zunehmendem Maße zu nutzen begannen und er erkannte den Vorteil, der durch die Annäherung beider Seiten und deren Austausch zu erzielen war. Die thematische Kartenserie zur Raumplanung sollte helfen, das landesplanerische Leitbild im mitteldeutschen Raum umzusetzen. Dieses Leitbild der damals jungen Landesplanung in Deutschland bestand darin, „die dezentrale Entwicklung von Städten und Industriegebieten mit gesunden Zonungen durchgrünter Wohngebiete und mit deren guter Zuordnung zu Arbeitsstätten, öffentlichen und privaten Leistungen, Diensten und Erholungsgebieten“ (PFANNSCHMIDT 1971) zu erreichen.

Die Kooperation der Landeskundler mit den Raumplanern bahnte sich schon längere Zeit vorher an. In der Zeit, als sich Schlüter seit 1926/27 für ein Mitteldeutschland als einen besonderen geographischen Raum engagierte, das im Zuge der damals ins Gespräch gebrachten Reichsreform als Verwaltungsgebiet gebildet werden sollte, und sich den Aktivitäten von Erhard Hübener (1881–1956), des damaligen Landeshauptmannes der Provinz Sachsen und späteren ersten Ministerpräsidenten des Landes Sachsen-Anhalt, annäherte, öffnete er den Verein für Erdkunde auch für das Anliegen der Landesplanungsstelle zu Merseburg. Der damalige Leiter dieser Institution, Martin Pfannschmidt, referierte umfassend über geographische und volkswirtschaftliche Grundlagen von Landeskunde und Landesplanung (PFANNSCHMIDT 1928). Noch im gleichen Jahr als der Planungsatlas erschienen war, würdigten Otto Schlüter und sein damaliger Mitarbeiter am Geographischen Seminar, Irmfried Siedentop, das Merseburger Kartenwerk (SCHLÜTER 1932, SIEDENTOP 1932).

Schlüter brachte mit dieser Verbindung zu den Landesplanern zum einen sein Vorhaben, die Ermittlung und Darstellung der Siedlungsräume in Mitteleuropa, ein Stück weiter. Er freute sich über die Kooperation zwischen der wissenschaftlichen Landeskunde aus geographischer Sicht und der Landesplanung. Er war zum einen davon überzeugt, dass schon bei der Erfassung und Erklärung der Kulturlandschaft ein Zugehen auf die technischen Fächer, zu denen u. a. Raumplanung und Städtebau zu zählen sind, notwendig sei, „um die Elemente der Kulturlandschaft richtig verstehen zu können“ (SCHLÜTER 1920). Zum anderen hat ihn die kartographische Herangehensweise interessiert, denn Vorüberlegungen zum Mitteldeutschen Heimatatlas waren zu jener Zeit schon längst getätigt und erste Vorarbeiten dazu bereits im Gange. Schlüters Begeisterung, welche die Kartenserie zur Landesplanung bei ihm ausgelöst hat, spricht aus den folgenden Sätzen: „Viele der Karten wären ebensogut in einem wissenschaftlichen Heimatatlas am Platz, so daß wir in dem Ganzen auch einen wertvollen Beitrag zur mitteldeutschen Landeskunde erblicken müssen. Bei der Entstehung des Werkes, die ich ein wenig beobachten konnte, hatte ich immer den Eindruck, dass hier zum großen Teil Dinge bearbeitet wurden, die zu untersuchen und darzustellen mancher Geograph sich wünscht, ohne die Möglichkeit zur Verwirklichung zu haben“ (SCHLÜTER 1932).

Heutzutage ist die Situation seit langem eine andere. Beschränkungen sind aufgehoben, denn der Diplomstudiengang des Geographen wurde eingeführt. Auch daran hat der Ordinarius bedeutenden Anteil. Dank seiner persönlichen Bemühungen um die Ausarbeitung von Ausbildungskonzept, Lehrplan und Prüfungsordnung, diese lag am 7. Dezember 1948 vor, konnten die Dokumente von dem Fakultätsrat der Naturwissenschaftlichen Fakultät an der halleschen Universität zügig gebilligt werden. Die Ausbildung, die damals nur im Land Sachsen-Anhalt möglich war, begann im Wintersemester 1948/49 (LINKE 1991). Schon 1950 konnte der erste Absolvent eines anders gearteten Ausbildungsganges als desjenigen für Lehramtskandidaten, des damals neuen Studiengangs, die hallesche Universität verlassen. Helmut Arnhold (1912–1984),

der spätere langjährige Mitarbeiter des Deutschen Instituts für Länderkunde in Leipzig und Mitautor der 2. Auflage des Mitteldeutschen Heimatatlas (Blatt 32), beendete 1950 sein Studium in Halle (Saale) mit dem ersten verliehenen Diplom im Fach Geographie in Deutschland, wozu er eine methodische Arbeit zur Abgrenzung der Stadtlandschaft, und so auch der Stadtlandschaft von Halle (Saale) verfasste (ARNHOLD 1950, AUGUST 1952, TAEGE 1984).

Die Verbindung zur Praxis führte Schlüter auch dazu, den Gegenstand landeskundlicher Arbeit umfassender und zugleich differenzierter zu sehen, wenn es um den Werdegang und die komplexe Erfassung der Kulturlandschaft ging (KIRSCHKE & LINKE 1986). Dazu führt er in seiner Würdigung des Merseburger Planungsatlas u. a. aus, dass zum einen die Geographen die Landesplanung zu berücksichtigen hätten, weil „hier Kräfte bei der Gestaltung der Kulturlandschaft am Werk“ seien und zum anderen müsse die Landesplanung die Verbindung zur wissenschaftlichen Landeskunde suchen, „denn sie kann nur dann auf Erfolg rechnen, wenn sie die natürlichen Bedingungen und die bestehenden Zustände auf das Genaueste berücksichtigt. Es versteht sich von selbst, dass man für ein Land mit alter Kultur nicht ins Freie hinein einen vollkommen neuen Bebauungsplan aufstellen kann. Man muß sich an das Bestehende, das Gewordene anlehnen“ (SCHLÜTER 1932).

Die seinerzeit intensiven und erfolgreichen Bemühungen um die Ermittlung und kartographische Wiedergabe der frühgeschichtlichen Siedlungsräume Mitteleuropas, die Schlüter als landeskundliche bzw. regionalgeographische Arbeit ansah und diese als Beitrag zur historisch-genetischen Siedlungsforschung wertete, bestimmten bis in die 1960er Jahre hinein im Kern die geographische Kulturlandschaftsforschung in der Bundesrepublik Deutschland wesentlich mit. Danach wurde es einige Jahre stiller um diese Thematik, bis dann die Geographen Ingeborg Leister (1921–1990) und Hans-Jürgen Nitz (1929–2001), den 100. Geburtstag des großen Anregers der kulturlandschaftsmorphologischen und -genetischen Forschung zum Anlass nahmen, ein Symposium zum Thema „Siedlungsformen der mittelalterlichen Binnenkolonisation“ zu veranstalten, wo auch „Das Plattdorf als Primär- und Ausbauf orm“ behandelt werden konnte (LEISTER & NITZ 1974, 1975, NITZ 1975, BORN 1977). Die Veranstaltungen 1973 und 1974 in Marburg waren die Ausgangspunkte für den „Arbeitskreis für genetische Siedlungsforschung in Mitteleuropa“, der in Kooperation von Geographen, Historikern und Archäologen bis 2005 erfolgreich wirken konnte und seither im Verein ARKUM, dem Arbeitskreis für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa, diese Tätigkeit – auch wieder stärker unter dem Gesichtspunkt der angewandten Geographie – erfolgreich fortsetzt (FEHN 2006). Mit dem grundlegenden planerischen Konzept der Kulturlandschaftspflege, das innerhalb des Arbeitskreises im Verlaufe der 1990er Jahre entwickelt worden ist, liegt eine brauchbare Handhabe vor, wirksame Beiträge zur erhaltenden und die überkommene kulturlandschaftliche Substanz schonenden Raumplanung zu leisten (SCHENK et al. 1997).

Die Arbeiten Schlüters zur Erforschung frühgeschichtlicher Wohnflächen begannen mit der Abfassung seiner Habilitationsschrift, der Analyse und Darstellung eines kleinen Gebietes im nordöstlichen Thüringen im Maßstab 1:200.000 (SCHLÜTER 1903). Sie endeten 1959, dem Jahr seines Ablebens, als Schlüter noch den Probedruck des Kartenblattes 10 des von Theodor Kraus, Emil Meynen, Hans Mortensen und Hans Schlenger im gleichen Jahr in Bielefeld herausgegebenen „Atlas Östliches Mitteleuropa“ begutachten konnte (KRAUS et al. 1959). Das Blatt im Maßstab 1:2 Mill. zeigt „Die Siedlungsräume Mitteleuropas in frühgeschichtlicher Zeit nach Otto Schlüter“, wobei neben seinen eigenen Karten Altpreußens (1920) und Elsaß-Lothringens (1931) im Maßstab 1:500.000, Böhmens und Mährens (1932) im Maßstab 1:750.000 und Mitteldeutschlands (1929, 1931, 1935, 1959) im Maßstab 1:1 Mill. auch grundlegende regionale Arbeiten anderer Autoren der östlichen Nachbarländer Deutschlands mit herangezogen worden sind (IfL Nachlass OTTO SCHLÜTER, Nachlass EMIL MEYENEN). Das Kartenblatt zeigt die inhaltlich generalisierte und maßstäblich verkleinerte Darstellung derselben Themakarte, die Schlüter dem ersten Heft „Einführung in die Methodik der Altlandschaftsforschung“ im Maßstab 1:1,5 Mill. (1952) seiner dreiteiligen Publikation in den Forschungen zur deutschen Landeskunde beigegeben ließ (SCHLÜTER 1952a, 1953, 1958). Damit war es dem „Altmeister der deutschen Siedlungsgeographie“ gelungen, „die Erkenntnisse seiner wissenschaftlichen Lebensarbeit in einem großen Kartenwerk niederzulegen“ (KÄUBLER 1952).

Diese zweite Auflage der Karte war erforderlich geworden, weil die 1940 im Entwurf fertig gestellte und 1943 gedruckte Karte nicht zur Verteilung kam, und in den Nachkriegswirren verloren ging (SCHLÜTER 1952a). Das Kartenblatt dieser zweiten Auflage enthält neben den weiß gelassenen Siedlungsräumen der frühgeschichtlichen Zeit farbig angelegte und nach Helligkeit abgestufte Flächen, welche u. a. den Waldbestand, die Heiden, das Sumpfgelände zu verschiedenen Zeitstufen sowie die Fels- und Eisareale der Hochgebirge zeigen. Mit dieser Darstellung, dem Nachweis der Verbreitung von Wald, Sumpf und Siedlungsland in Deutschland und seinen Nachbargebieten seit dem geschichtlichen Altertum, schuf Schlüter seinerzeit eine beachtliche Grundlage zur Kulturlandschaftsforschung. Wie Oskar August später zu berichten wusste, waren die entsprechenden Kartenblätter 3 (1935) und 5 (1959) der beiden Auflagen des Mitteldeutschen Heimatatlas, insbesondere bezüglich der farbigen Gestaltung, diejenigen, welche Schlüter am besten gefielen (AUGUST 1960).

Auch in der Gegenwart gehören die Rekonstruktion historischer Zustände der Kulturlandschaft und die Darstellung ihrer Entwicklung anhand des Flächennutzungswandels und von Wald-Offenland-Bilanzen zu den grundlegenden Aufgaben landeskundlicher Arbeit (STAMS 1997, SCHÖNFELDER 1999, 2001, 2003, SCHENK 2001). Die Dokumentation der raumzeitlichen Dynamik der Landnutzung erfolgt durch möglichst parzellenscharfe Rekonstruktion von Nutzflächenänderungen mit Hilfe des Vergleichs von Blättern topographischer Kartenwerke im großen Maßstabsbereich, der in verschiedenen Regionen Mitteleuropas anhand von Kartenmaterial seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert möglich ist, und unter Zuhilfenahme entsprechender Unterlagen der Bodennutzungsstatistik. Ebenso ist die Erstellung regionaler Gegenüberstellungen des Verhältnisses von Wald und Offenland, von Freiraum und Siedlungsraum für die Zeit vor 1800, allerdings vor allem in mittleren und kleinen Maßstäben, nach wie vor notwendig, um Tendenzen der Landschaftsentwicklung hinreichend beschreiben zu können. Derartige Themakarten, unter denen die Schlüterschen Entwürfe bis zur Gegenwart als die bekanntesten Versuche gelten, werden heute als willkommene heuristische und didaktische Mittel in der Landschaftsforschung verwendet. Schlüters grundlegender Ansatz gilt jedoch aus aktueller Sicht als eher problematisch, weil er durch die Wahl der weit auseinander liegenden Zeitschnitte (vor und nach 600 bzw. 900 und um 1900) einen nur einseitigen kontinuierlichen Prozessverlauf, nämlich den sukzessiven Waldrückgang durch Rodung glauben machen will, ohne dass zwischenzeitliche Dorf- und Flurwüstungen (verbunden mit einer Waldzunahme) sowie weitere Rodungsphasen in Betracht gezogen werden, wie es großmaßstäbige Kartenvergleiche vielfach bestätigen (KÄUBLER 1937, 1965, BENEDICT 1965, SCHENK 2001).

Aus dem bisher Gesagten lassen sich zwei Tatbestände mühelos feststellen. Erstens, es ist dem voll zuzustimmen, was über Schlüter in der Deutschen Biographischen Enzyklopädie ausgesagt wird, wo es im Band 8 (1998), am Schluss des Beitrages auf Seite 689 heißt: „Sein kartographisches Hauptwerk ist Siedlungsräume in frühhistorischer Zeit (1952–1958)“ (KILLY 1998). Zweitens, trifft es ebenfalls zu, dass der Mitteldeutsche Heimatatlas Schlüter „rund 25 Jahre seines Lebens mit beschäftigt und ihn recht eigentlich zur ewigen Ruhe geleitet“ hat (AUGUST 1960).

Das Jahr 1952, in welchem sich das achte Lebensjahrzehnt Schlüters vollendete, als im Februar die Gelehrtengeellschaft der Leopoldina – maßgeblich durch sein Zutun – zu neuem Leben erweckt wurde, der erste seiner drei Bände über die Siedlungsräume Mitteleuropas mit der Karte im Maßstab 1:1,5 Mill. erschien, und er sich vorerst noch vergeblich um eine zweite Auflage seines Mitteldeutschen Heimatatlas bemühte, war ein besonders arbeitsreiches, aber auch sehr erfolgreiches Jahr für den Jubilar (SCHLÜTER 1952b, 1952c). Mit dem Beginn seiner dritten Schaffensperiode, die in diesem Jahr 1952 begann (KÄUBLER 1959, 1964, 1970), wurde der Gelehrte zum 21. Präsidenten der Leopoldina gewählt und er erhielt im Herbst desselben Jahres eine hohe Auszeichnung durch die Universität Leipzig. Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät ehrte Schlüter mit der Würde eines „Ehrendoktors rerum naturalium“. Darüber freute sich der Ausgezeichnete sehr. In seinem Dankschreiben an den Dekan vom 23. November 1952 teilte er seine außerordentliche Dankbarkeit auch deswegen mit, weil er, der über einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren „nur“ als Dr. phil. der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der halleischen Universität angehörte, nunmehr angemessen qualifiziert sei (UAL Ehrenpromotion 193).

Der Zeitraum 1950–1953 war nicht nur für Schlüter als Hochschullehrer und Wissenschaftsorganisator von besonderem Belang, sondern er war auch für das gesamte Hochschulwesen in Ostdeutschland von Veränderungen geprägt. In seinem Brief vom 15. Juni 1951 an den Rektor der halleischen Universität teilte Schlüter seinen Entschluss mit, zum Ende des laufenden Sommersemesters seine verbliebene Unterrichtstätigkeit und die Verwaltung des Geographischen Seminars niederzulegen. Obwohl er am 1. Juli 1938 emeritiert worden war, hatte Schlüter bis dahin immer noch die Leitung inne, da seine „Hoffnung, dass sich ein jüngerer Nachfolger finden liesse, immer wieder enttäuscht worden“ war (UAH PA 12165, Bd. 1). Es lag zu dieser Zeit nicht am Mangel an geeigneten Kandidaten oder an der Untätigkeit von Fakultät und Universität, die Vakanz zu besetzen, sondern wohl in erster Linie an der „politischen Großwetterlage“ in der DDR. Der beginnende Fortfall bundesstaatlicher Elemente, u. a. die Auflösung der Länder und die Bildung von kleineren Verwaltungsbezirken waren beschlossene Sache. Damit ging zugleich die Bildungshoheit an die Regierung der DDR über. Das Staatssekretariat für Hochschulwesen nahm am 22. Februar 1951 seine Arbeit auf und war nun auch zuständig für derartige Personalentscheidungen. Gleichzeitig waren damals die Vorbereitung und die Durchführung der Zweiten Hochschulreform in vollem Gange. Sie wurde durch Beschlüsse der Regierungspartei im Juli 1950 und Januar 1951 herbeigeführt und hatte zum Ziel, das Hochschulstudium zu verbessern. Die Forderung nach Umgestaltung des Studiums wurde massiv erhoben, „worunter planmäßiger und kontrollierter Unterricht, Praxisverbindung, Bildung von Studiengruppen, jährliche Zwischenprüfungen und eine zusammenhängende zehnmönatige Studienzzeit, gegliedert in Herbst- und Frühjahrssemester, gemeint waren“ (LIEBERWIRTH 2008). Im Verlaufe dieser Umgestaltung, die von zahlreichen gesetzlichen Regelungen begleitet war, wurden die Forderungen schrittweise umgesetzt. Mit Beginn des Studienjahres 1952/53, mit der Bildung von Seminargruppen an allen Fakultäten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg als letzter zu lösenden Aufgabe, war diese Reform vollzogen. Nicht nur wegen seines inzwischen fortgeschrittenen Alters, sondern wohl auch wegen seiner ablehnenden Haltung gegenüber dieser Änderung der akademischen Ausbildung wollte Schlüter seine Tätigkeit als Hochschullehrer beenden, wenn er in seinem oben erwähnten Brief fortfährt: „Wie diese sich im einzelnen auch gestalten möge, ohne Zweifel wird sie tiefgreifende Veränderungen im gesamten Hochschulwesen hervorrufen. Dem 80. Lebensjahr nahe, besitze ich aber nicht mehr genug Beweglichkeit des Geistes, um mich auf Ziele umzustellen, die von allem, was ich in der Wissenschaft von Jugend auf angestrebt habe, grundsätzlich verschieden sind“ (UAH PA 12165, Bd.1).

Für den hoch betagten Gelehrten ist aus dieser bewegenden Zeit noch das Folgende belegbar, womit seine dritte Schaffensperiode eingeleitet wurde und der Mitteldeutsche Heimatatlas nur noch gelegentlich direktes Arbeitsfeld blieb: 1. Unter dem 24. Februar 1952 widmete Schlüter ein Exemplar des soeben erschienenen ersten Bandes seiner „Siedlungsräume“ (Band 63 der Forschungen zur deutschen Landeskunde) dem sächsischen Geographen Ernst Neef. Neef war seit 1949 als Extraordinarius und seit 1952 als Ordinarius für Geographie am Institut für Geographie der Universität Leipzig und zuvor am halleischen Geographischen Seminar tätig gewesen. Der jüngere Leipziger Kollege war Schlüter wohlbekannt, verfasste er doch ein Jahr zuvor ein Gutachten für dessen Berufung zum Ordinarius für Geographie in der Messestadt. Neef leitete damals vom Herbst 1951 bis zum Juni 1952 zusätzlich als kommissarischer Direktor das halleische Geographische Seminar, wo im Sommersemester 1951 auch Rudolf Käubler, der Nachfolger auf Schlüters Lehrstuhl, seine Tätigkeit als Dozent für Physische Geographie aufgenommen hatte. 2. Mit dem 29. Februar 1952 ist der Antrag auf Auszeichnung Schlüters mit der Ehrendoktorwürde überschrieben, den Neef an die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig gerichtet hatte. Er nennt darin drei Gründe für die beantragte Ehrung: Erstens die Leistungen Schlüters, welche er bei der „Rekonstruktion der Altlandschaft Mitteleuropas“ erzielt habe und die eine „Basis für alle Forschungen auf dem Gebiete der historischen Geographie Mitteleuropas“ schaffen würde; zweitens die in der wissenschaftlichen Arbeit angewendete „Methodik, die objektive geographische Tatbestände“ (in angemessener Weise) berücksichtige, und drittens die Wiederbelebung der Leopoldina als Vizepräsident, womit er „der deutschen Wissenschaft einen unschätzbaren Dienst geleistet“ habe. Gutachter und Befürworter waren die Geographen und langjährigen Leopoldina-Mitglieder Hans Mortensen (1894–1964), Göttingen und Herbert Louis (1900–1985), Köln (später München), die im März 1952 ihre Schreiben an die Fakultät richteten. Das Staatssekretariat für Hochschulwesen genehmigte das Vorhaben im August des Jahres (UAL Ehrenpromotion 193).

Selbstverständlich war auch das große Engagement Schlüters um die landeskundliche Bestandsaufnahme in Mitteldeutschland von außerordentlicher Bedeutung, das er in seiner Schaffensperiode als halleischer Ordinarius von 1911–1951 und als Vorsitzender des Vereins für Erdkunde von 1914 bis 1945 gezeigt hat. Sein Nachfolger auf dem halleischen Lehrstuhl hebt hervor, dass Schlüter zu einen außerordentliche methodische Fortschritte auf dem alten mitteldeutschen, räumlich nur erweiterten Arbeitsfeld erreichte habe, welche ihn in den Berliner Jahren zur Grundlegung der Geographie des Menschen befähigten. Zum anderen habe er auch besondere Verdienste als Vorsitzender des Erdkundevereins erworben, wo er zur Popularisierung wissenschaftlicher Erkenntnisse über den mitteldeutschen Raum wesentlich beitrug. Schlüter bereicherte die Vortragsabende, verbesserte die Vereinsschrift „Mitteilungen des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Erdkunde zu Halle an der Saale“ und gründete die „Beihefte“ zu dieser Reihe, welche überwiegend unter seiner Leitung erarbeitete Dissertationen über mitteldeutsche Teilregionen enthalten. Von besonderem Gewinn waren die Zusammenstellungen der geographischen und nachbarwissenschaftlichen Fachliteratur über Mitteldeutschland. Ein großer Anteil stammte aus Schlüters Feder. Er selbst verfasste „über 30.000 Kurzzeilen allein für Besprechungen, die sich durch treffendes Referieren des Wesentlichen und Prägnanz der Kritik auszeichnen“ (KÄUBLER 1964). Sein persönlich wohlwollendes, sachlich nüchternes, unbestechliches Urteil war bis ins Alter hinein hochgeschätzt. „Mit ihren knappen, jedes überflüssige Wort vermeidenden Sätzen, gehören die Buchbesprechungen mit zum Schönsten, was Schlüterscher Geist hervorbrachte“ (AUGUST 1960).

Oskar August (1911–1985), der 1931 bis 1935 bei Schlüter in Halle studiert hatte und 1944/45 promoviert wurde, war bei ihm am Geographischen Seminar, allerdings mit den zeitbedingten Unterbrechungen durch Kriegsdienst und Gefangenschaft, von 1937 bis 1947 als wissenschaftliche Hilfskraft angestellt. Er trat mit Jahresbeginn 1948 dort eine Assistentenstelle an und war bis Ende September 1954 im Geographischen Institut an der halleischen Universität tätig. August wechselte mit Beginn des Herbstsemesters 1954/55 an das Geographische Institut der Universität Leipzig. Er war dort bis September 1960 gleichfalls als Assistent beschäftigt. Neben seiner Lehrtätigkeit und der zeitweiligen Betreuung der Bibliothek des Instituts widmete er sich überwiegend der Herstellung des Atlas in seiner Eigenschaft als Autor, Herausgeber, jedoch vor allem als Redakteur der Kartenblätter und der Erläuterungstexte der zweiten Auflage des Mitteldeutschen Heimatatlas. August wechselte ab Oktober 1960 an das Institut für Vor- und Frühgeschichte der damaligen Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Wie es hieß, wollte er die Stelle so lange besetzen, bis seine Habilitation abgeschlossen sei. Es wurde dann aber eine Anstellung, die bis zum Ruhestand 1976 währte. Oskar August war vorwiegend von seinem Wohnort Halle aus tätig, ohne jemals habilitiert zu haben.

3 Der Mitteldeutsche Heimatatlas. Das Kartenwerk – Anlass und Gebiet

Wenn von dem thematischen Regionalatlas über den mitteldeutschen Raum die Rede ist, so ist zu vermerken, dass das ursprünglich eher als Geschichtsatlas vorgesehene Kartenwerk zwei Auflagen erfahren hat, die sich nach Inhalt und Umfang recht deutlich unterscheiden. Da ist zuerst der unvollendet gebliebene Mitteldeutsche Heimatatlas, dessen erste von insgesamt acht Lieferungen im Jahr 1935 erschien. Otto Schlüter gab ihn im Auftrag der Landesgeschichtlichen Forschungsstelle für die Provinz Sachsen und für Anhalt heraus und zeichnete auch für dessen Inhalt verantwortlich. Kriegsbedingt konnten die Lieferungen neun und zehn nicht fertig gestellt werden. In der Folgezeit hatte sich Schlüter bis in die frühen 1950er vergeblich bemüht, die beiden letzten Lieferungen noch herauszubringen, um so das Kartenwerk vollenden zu können.

Der Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes stellt die zweite, völlig neu bearbeitete Auflage dieses Werkes dar; herausgegeben von Otto Schlüter und Oskar August. Dieser umfasst in drei Teilen insgesamt 56 Kartenblätter und 3 Erläuterungshefte mit 267 Seiten Text, 129 ergänzenden, überwiegend kartographischen Skizzen und 5 Tabellen. Der Atlas erschien im Leipziger Bibliographischen Institut, das im Exportbereich unter dem Namen Verlag Enzyklopädie firmierte, in den Jahren 1959 bis 1961. Mehrere damals in Leipzig alteingesessene kartographische Betriebe trugen wesentlich zur Herstellung der graphisch

gelungenen Kartenblätter bei. Nahezu alle Karten gefallen zum einen durch dezente Farbgebung und zum anderen besitzen sie dem jeweils präsentierten Thema gemäße präzise kartographische Ausdrucksformen. Sie erscheinen dem aufmerksamen Betrachter in der Kombination von Signatur, Schrift und Farbgestaltung wohl durchdacht und themengerecht aufeinander abgestimmt.

Der landeskundlich ausgerichtete historisch-geographische Regionalatlas ist einem Gebiet gewidmet, das Schlüter selbst umfassend begründet und umschrieben hat (SCHLÜTER 1927, 1929a). Dennoch ist diese Region bis zur Gegenwart ein Phantombegriff geblieben, deren Ausdehnung immer noch unterschiedlich interpretiert wird. Unbestritten ist jedoch, dass traditionelle Kerngebiete Mitteldeutschlands sich heute im Land Sachsen-Anhalt erstrecken, diese für die Entwicklung eines gemeinsamen Landesbewusstseins Bedeutung besaßen und auch heutigentags von Belang sind. Der Atlas hat nicht nur zur Erforschung der Geschichte und zum historischen Verständnis der Provinz Sachsen und Anhalts maßgeblich beigetragen. „Sein Erscheinen war ein bedeutender Schritt in der Darstellung der Einheit von Landesnatur und Landesgeschichte“ (HARTMANN 1994). Mehr noch, vor allem die erste Auflage des Atlas hat seither in hohem Maße dafür Verwendung gefunden, dass sich heimat- und landeskundliche Kenntnisse in Mitteldeutschland gut und nachhaltig in der Öffentlichkeit verbreiten ließen, und sich damit bei den Heranwachsenden, den Bewohnern und Besuchern eine gewisse Identifikation mit dieser Region zunehmend einstellen konnte. Leider ist die erste Auflage des Atlas nicht mehr in hinreichendem Maße verbreitet. Nur wenige Bibliotheken führen gut erhaltene Exemplare in ihrem Bestand. Ein komplettes Verzeichnis der wirklich herausgebrachten Blätter des Atlas liegt in gedruckter Form nicht vor. Lediglich ist ein Atlasplan vorhanden, der die Kartenthemen der einst vorgesehenen Blätter als Teil eines Verlagsprospektes zeigt. Daraus ist auch erklärbar, dass im Bestandsnachweis zum Mitteldeutschen Heimatatlas in mancher Bibliothek Kartenblätter als Verlust ausgewiesen sind, die in der ersten Auflage niemals erschienen waren. Auch deshalb ist ein umfangreiches Inhaltsverzeichnis (s. Tab. 1) diesem Beitrag beigefügt, weil es Auskunft gibt über alle Themakarten, die auf den 32 erschienenen Atlasblättern der ersten Auflage zu finden sind.

Das Mitteldeutschland im Schlüterschen Sinn ist jener Raumausschnitt, welcher der ersten Auflage des Mitteldeutschen Heimatatlas zu Grunde liegt und der sich teils erheblich von dem der zweiten Auflage unterscheidet. Gleich auf Blatt 1 der ersten Auflage vermerkt der Hauptautor und Herausgeber, dass der Atlas nicht ein staatlich oder verwaltungsmäßig abgegrenztes Gebiet umfasse, sondern dieser sich auf einen natürlichen Raum beziehe, welcher erdkundlich als eine Einheit erscheine. Zur genaueren Bestimmung des zu erfassenden Gebietes führt Schlüter das Folgende aus: „Es ist im wesentlichen das Land zwischen Thüringer- und Frankenwald, dem Erzgebirge, dem Ostrande des Elbtales von der Sächsischen Schweiz bis zum Ende des Fläming und einer nicht bestimmt anzugebenden Linie, die das nördliche Harzvorland, den Harz und das Eichsfeld einschließt. Über die Zugehörigkeit gewisser Randlandschaften – z. B. der Altmark oder des Werragebietes – zu Mitteldeutschland gehen die Meinungen auseinander. Für den Atlas ist es nicht nötig, eine genaue Grenze festzulegen. Der verschiedene Zweck der Karten und die ungleiche Beschaffenheit der Quellen bedingen es, daß die bearbeitete Fläche nicht auf allen Blättern dieselbe Ausdehnung hat“.

Bei genauer Betrachtung der landeskundlichen Regionalanalyse und der kartographischen Darstellung des Konstrukts „mitteldeutscher Raum“ sind es drei thematische Kartenwerke, die Mitteldeutschland kennzeichnen und die es deshalb zu berücksichtigen gilt, nämlich die Atlanten:

- Landesplanung im engeren mitteldeutschen Industriebezirk, ihre Grundlagen, Aufgaben und Ergebnisse. Merseburg 1932,
- Mitteldeutscher Heimatatlas. Hrsg. von der Landesgeschichtlichen Forschungsstelle der Provinz Sachsen und Anhalt. Magdeburg 1935 ff. und
- Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes. 2., völlig neu bearbeitete Auflage des Werkes „Mitteldeutscher Heimatatlas“. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachwissenschaftler herausgegeben von Otto Schlüter und Oskar August. Teile I bis III. Leipzig 1959–1961.

Dennoch wird der mitteldeutsche Raum in allen drei Fällen – im Kern, wie in den Randbereichen – so aufgefasst, wie ihn Schlüter verstanden wissen wollte, wie der Begriff sich seit der Zeit der Weimarer

Republik im Sprachgebrauch des praktischen Lebens immer mehr festsetzte. Neben der ehemals preußischen Provinz Sachsen, dem Land Thüringen und den kleineren benachbarten Territorien wurde ebenfalls der damalige Freistaat Sachsen hinzugezählt. Der so bestimmte mitteldeutsche Raum bereitet aber immer wieder Darstellungsprobleme. „Die besondere Form dieses Gebietes ... macht es immer schwer, einen passenden Kartenausschnitt zu finden“ schreibt SCHLÜTER (1932) in der Besprechung der Merseburger Kartenserie. Zur Umgrenzung des Gebietsausschnittes fährt er an gleicher Stelle fort: „Im Osten geht er über die Linie Sagan-Kolin, im Westen nicht unerheblich über Kassel-Fulda hinaus. Dagegen wird im Süden das Fichtelgebirge, im Norden die Altmark durchschnitten. Letztere gilt nicht mehr als Teil von Mitteldeutschland. Wo es aber auf die Darstellung von Verwaltungsbezirken ankommt, kann sie doch nicht entbehrt werden. So muß man den Kartenrand zu Hilfe nehmen“. Ähnlich wird auch auf Schlüters Waldkarte in der zweiten Auflage des Atlas verfahren, wo u. a. das Fichtelgebirge im Süden und das Warthebruch (Błota Warciańskie) im Osten den Anlass für Aussparungen im Kartenrand bieten.

Das interessierende Gebiet betrifft heutigentags einen Ausschnitt aus dem Europa der Regionen das sich über mehrere Staaten erstreckt und zum Kernraum Mitteleuropas gehört. Es ist in einem Planungsraum zu finden, der sich von Westen nach Osten vom Knüllgebirge und Steinhuder Meer bis über Lauban (Lubań) hinaus erstreckt und im Norden und Süden die Metropolregionen Berlin und Prag (Praha) berührt. Nach neuerer Vorstellung in der internationalen, grenzüberschreitenden Raumentwicklung handelt es sich dabei um einen Ausschnitt aus dem „Mitteleuropäischen Kristall“, einem planerischen Modellkonzept, das sich zwischen den vier Eckpunkten erstreckt, welche durch die städtischen Agglomerationen Berlin, Posen (Poznań), Wien und München gebildet werden (BMVBS 2007).

Schlüter empfand das von ihm postulierte Mitteldeutschland als geschlossenes Landschaftsindividuum auf physio-geographischer Grundlage (SCHLÜTER 1929a). Der Begriff sei seit dem Weltkrieg (gemeint ist der Erste Weltkrieg) schnell volkstümlich geworden, weil ein gemeinsamer Name für das verwaltungsmäßig noch immer so sehr zersplitterte Gebiet einem dringenden Bedürfnis entsprochen hätte (SCHLÜTER 1936a). Zwanzig Jahre später, in seinem Beitrag in den Geographischen Berichten, in dem er vom Beginn der Arbeit an der zweiten Auflage berichtet, nennt er ein „erweitertes Mitteldeutschland, das im Westen etwas über Kassel, im Osten über den 15. Meridian hinausreicht“ (SCHLÜTER 1956). Zur Einführung, im Erläuterungsheft der 1. Lieferung der 2. Auflage, heißt es dann folgendermaßen: „Einen solchen erblicken wir in dem Gebiet, das, grob gesehen, vom Erzgebirge, dem Franken-, Thüringer Wald und dem Fläming nebst seinen südöstlichen und nordwestlichen Fortsetzungen eingefasst wird“. Die überwiegende Zahl der Kartenblätter umfasst den Raum zwischen Kassel und Görlitz sowie Wittenberge und Hof, wie es lakonisch ausgedrückt im Werbezettel, dem Verlagsprospekt, geschrieben steht.

Aus Abbildung 2 sind die Maximalausdehnung des dargestellten mitteldeutschen Raumes und verschiedene große Ausschnitte daraus ersichtlich, die den jeweiligen thematischen Kartierungsraum der einzelnen Kartenblätter bilden. Der Kartenausschnitt 16 zeigt exemplarisch das maximale Kartenfeld der ersten Auflage und das Kartenfeld 1 stellt den Maximalraum der zweiten Auflage im Hauptmaßstab dar. Im ersten Fall handelt es sich um das unverändert aus der ersten Auflage übernommene Blatt 16 „Bistümer und Archidiakonate im 15. Jahrhundert“. Im zweiten dient das Blatt 1 „Oberflächengestaltung“ als Beispiel.

Der gleiche Hauptmaßstab 1:1 Million, in welchem die Mehrzahl der Kartenblätter beider Auflagen gehalten ist, eint beide regionale Kartenwerke. Das einheitliche Maßstabverhältnis bildet eine wesentliche Voraussetzung, die jeweiligen Blätter nach Inhalt und Darstellungsform gut vergleichen zu können.

Eine Vielzahl an Fachrezensionen bescheinigte seinerzeit beiden Atlanten hohe inhaltliche Qualität und treffende kartographische Ausdruckskraft. Da ist u. a. die Rede von einem „großen deutschen Regionalatlas“ (OGRISSEK 1965). In Auswertung der zweiten Auflage lässt Hermann Lautensach dem Atlas unter den mitteleuropäischen Regionalatlanten von Erdräumen vergleichbarer Größenordnung eine besondere Wertschätzung zukommen (LAUTENSACH 1961, 1962). Oskar Stollt, der an der Bearbeitung und Herausgabe des Thüringen-Atlas der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung (Gotha 1941/42) beteiligt war und 1956 bis 1971 u. a. Schriftleiter der Fachzeitschrift Kartographische Nachrichten gewesen ist, bezeichnet schon die erste Auflage als einen Regionalatlas des deutschen Kernraumes, der in seiner Grund-

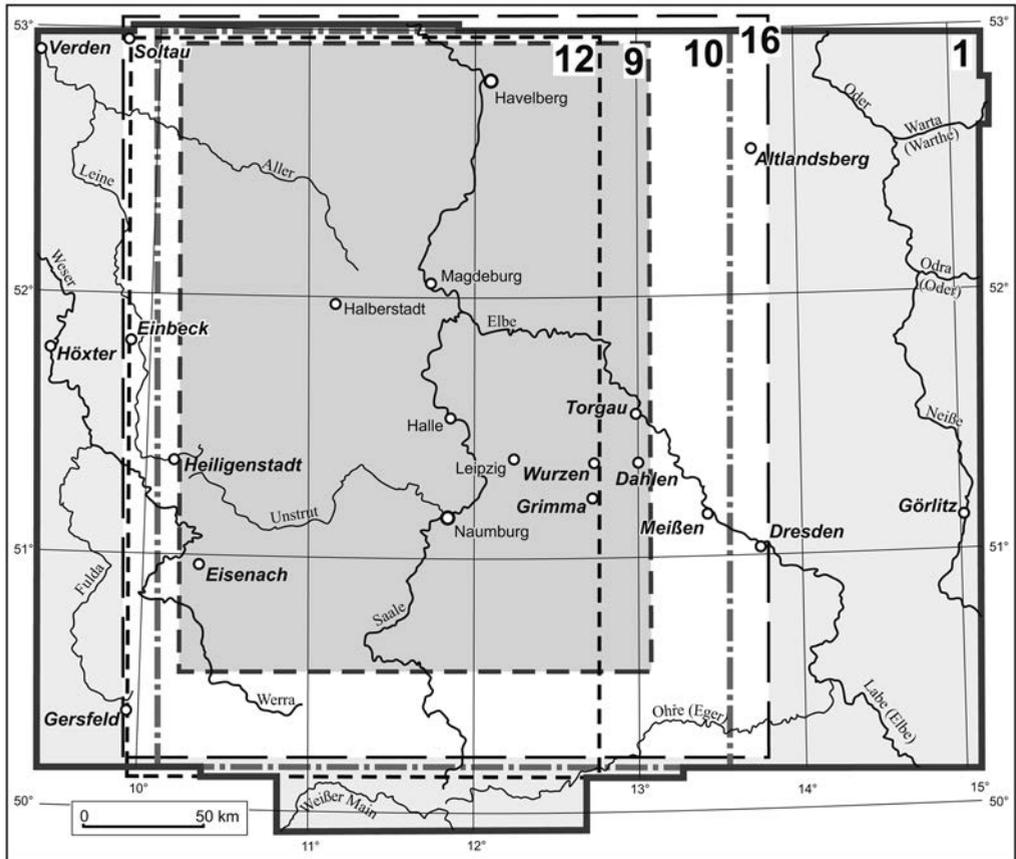


Abb. 2 Der mitteldeutsche Raum in den Blättern der 2. Auflage des Mitteldeutschen Heimatatlas

Fig. 2 Central Germany on a few of map sheets in the 2th edition of the Mitteldeutscher Heimatatlas

anlage als vorbildlich anzusehen und von der geographischen wie kartographischen Fachwelt vorzüglich beurteilt worden sei. Er stellt einen weiteren Vorzug des Atlas heraus. Nämlich, dass dieser geographische Landeskunde, Kulturkunde und Landesgeschichte zweckgerichtet verbinde (STOLLT 1960).

Schon 1952, als die zweite Auflage des Atlas noch keineswegs gesichert schien, und als der Zentralausschuss für deutsche Landeskunde anlässlich seines 80. Geburtstages eine Grußadresse in den Berichten zur deutschen Landeskunde zu Ehren Otto Schlüters drucken ließ, findet sich darin der Satz: „Als Krönung dieses ihres Schaffens fassen wir die Bearbeitung und Herausgabe des ‚Mitteldeutschen Heimatatlases‘ auf“ (KRAUS et al. 1952). Die große Zahl der Unterzeichner der von Theodor Kraus, Herbert Lehmann und Emil Meynen verfassten Grußadresse – insgesamt sind es 91 führende Vertreter der Geographie im deutschen Sprachraum – schätzte vor allem die von Schlüter immer wieder aufgegriffenen Probleme der Landeskunde Mitteldeutschlands hoch ein.

3.1 Der Mitteldeutsche Heimatatlas

Die widrigen Umstände der damaligen Zeit brachten es mit sich, dass von 1935 bis 1943 von den ursprünglich geplanten 44 Kartenblättern, die zu sechs inhaltlichen Gruppen zusammengefasst sind, ledig-

lich 32 erscheinen konnten. Nach folgenden Themengruppen (Abteilungen) sind die Blätter ursprünglich eingeordnet (SCHLÜTER 1936b):

- I. Das Land (Blatt 1–4)
- II. Die Vor- und Frühgeschichte (Blatt 5–11)
- III. Territorialgeschichte (Blatt 12–20)
- IV. Die Siedelungen (Blatt 21–33)
- V. Wirtschaft und Verkehr (Blatt 34–39)
- VI. Bevölkerung und Volkstum (Blatt 40–43).

Bis 1938 waren sechs Lieferungen, also 24 Kartenblätter, herausgebracht worden. Damit lagen die Abteilungen I und II komplett vor. Die Abteilungen III und V waren fast vollständig. Von Abteilung VI wurde das Blatt 43 „Mundartbereiche“ publiziert. Von Abteilung IV lag noch keine Karte vor, mehrere Blätter befanden sich jedoch damals in Arbeit.

Auf der Grundlage allgemeiner Vorstellungen zum Vorhaben – 1926 erschien in Köln/Bonn der Geschichtliche Handatlas der Rheinprovinz, herausgegeben von Hermann Aubin – und der präzisen Planung Schlüters wurde die Arbeit am Atlas in den Jahren 1933/34 begonnen. Zu der Zeit war die einstige, als Historische Kommission für die Provinz Sachsen 1876 gegründete und damit älteste Kommission Ihrer Art in Deutschland, zu deren Arbeitsgebiet seit 1900 auch das Herzogtum Anhalt gehörte, in „Landesgeschichtliche Forschungsstelle für die Provinz Sachsen und für Anhalt“ umbenannt und mit einer geänderten Satzung ausgestattet worden. Die ursprüngliche Absicht, einen landesgeschichtlichen Atlas herzustellen, war schon als Aufgabe im Gründungsprogramm der historischen Kommission formuliert worden. In den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts schuf u. a. Gustav Reischel hierfür beachtliche Grundlagen. Er entwickelte 22 Blätter der historisch-statistisch-topographischen Grundkarte im Maßstab 1:100.000, Wüstungskarten auf der Basis von Blättern der topographischen Karte 1:25.000 für 14 Landkreise sowie mehrere geschichtliche Stadtkarten (REISCHEL 1925).

Schlüter war bestrebt, Natur und Mensch in ausgewogener Weise zu berücksichtigen, wenn er schreibt: „Er (der Atlas) strebt nicht danach, alle Seiten der Natur, Kultur und Geschichte vollständig und mit letzter Genauigkeit darzustellen“ (SCHLÜTER 1936b). Da das Schwergewicht auf der Kultur und Geschichte liege, so fährt er fort, „wird die Darstellung der Naturbedingungen auf das Notwendigste beschränkt und auf den Hauptzweck des Werkes eingestellt“ (SCHLÜTER 1936b). Für Abteilung I, welche das Land mittels fünf Kartenblättern wiedergibt, waren ursprünglich nur vier Blätter vorgesehen. Auf das Blatt 1, das eine physische Übersicht bietet, indem die Darstellung des Georeliefs mittels Höhenschichten hervortritt, folgen zwei Karten kleineren Maßstabes zum geologischen Bau und Untergrund. Diese sind auf Blatt 2a dargestellt. Blatt 2b enthält 11 Kärtchen der Klimatelemente, die mit einer Vegetationskarte vereint sind. Blatt 3 zeigt die frühgeschichtlichen Siedlungsflächen in ihrem Verhältnis zur damaligen Wald- und Sumpferweiterung, dessen Autor der Herausgeber bekanntermaßen selbst ist (SCHLÜTER 1929b). Blatt 4 bietet anhand mehrerer Detailkarten unterschiedlichen Maßstabes geschichtlich nachweisbare, natürliche und vom Menschen beeinflusste Flussverlegungen. Dieses Blatt wiederum gehört zu den wenigen, für die auch ein umfassender Begleittext publiziert worden ist (KALLE 1936). Das Land innerhalb des gewählten Gebietsausschnitts wird somit thematisch mittels zwei Blättern im Hauptmaßstab und dreier in kleineren Maßstäben präsentiert.

Im Laufe der Bearbeitungszeit des Atlas waren Veränderungen in Bezug auf die Zählung der Kartenblätter und ihrer Inhalte eingetreten. Ebenso waren Bearbeitung und Herausgabe der Blätter zur Zeit des Zweiten Weltkrieges immer schwieriger zu bewerkstelligen. Nicht zuletzt auch deswegen, weil maßgebliche Autoren durch Kriegsdienst zeitlich verhindert waren, gar schon frühzeitig gefallen waren oder an den Kriegsfolgen früh verstarben. Letzteres trifft wohl auch auf Schlüters einstigen Schüler und Mitarbeiter, Walter Geisler (1891–1945), zu, der u. a. in Halle studierte, 1917 dort mit einer Arbeit über Danzig/Gdańsk promoviert wurde und sich 1920 in Greifswald habilitierte. Er erhielt 1923 an der halleischen Universität einen Lehrauftrag für Kartenkunde und Vermessungswesen und sollte sich nach den Vorstellungen Schlüters der Kartographie der städtischen und ländlichen Siedlungen im Atlas annehmen. Geisler wurde 1929 a. o. Professor in Breslau und trat u. a. als Hauptbearbeiter und Herausgeber des Wirtschafts- und

Verkehrsgeographischen Atlas von Schlesien hervor, der 1932 erschien. Ab 1937 war Geisler an der TH Aachen und ab 1941 an der Universität Posen/Poznań als Hochschullehrer tätig.

Die in der Tabelle 1 gebotene Gegenüberstellung des ursprünglichen Atlas-Vorhabens mit den tatsächlich erschienenen Kartenblättern des Atlas lassen Lücken erkennen, die u. a. auf die genannten Umstände zurückzuführen sind. „Der mitteldeutsche, Landesnatur und Landesgeschichte verbindende, vielen Bedürfnissen entgegenkommende Atlas galt als einer der besten seiner Art. Der ganze Reichtum Schlüterscher Landeskenntnis und die Fülle seiner kartographischen Ideen sprach sich in ihm aus“ (AUGUST 1960). In Schlüters Werk hat die topographische wie die thematische Karte als Forschungs- und Darstellungsmittel immer die ihr gebührende zentrale Stellung eingenommen. August geht auch auf Schlüters öfter zitierten Lehrsatz ein, der nichts an Aktualität und Richtigkeit eingebüßt haben dürfte, nämlich: „Alles Geographische ist auf Karten darzustellen, aber dieser Satz ist nicht umkehrbar: nicht alles, was auf Karten dargestellt werden kann, ist Geographie“.

3.2 Der Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes, 2. Auflage des Mitteldeutschen Heimatatlas

Die 1959, 1960 und 1961 herausbrachten drei Teillieferungen der zweiten Auflage des Atlas sind ebenfalls verschiedenen Themengruppen gewidmet, wie sie Schlüter im Jahr 1956 erstmals veröffentlicht hat. Im Laufe der Bearbeitungszeit, als der hoch betagte Gelehrte, da er zeitgleich an den Texten zu den „Siedlungsräumen Mitteleuropas“ arbeitete, Oskar August die Mitherausgabe übertrug, und ihm weitgehend freie Hand ließ, traten im Laufe der Bearbeitung noch Änderungen und Ergänzungen im Plan des Vorhabens ein. Das endgültige Konzept der zweiten Auflage konnte August dann ab 1954 zielgerichtet umsetzen. In dem den Siedlungen vorbehaltenen Teil II der völlig neu bearbeiteten Auflage des Atlas sollten u. a. Ergebnisse genauerer Untersuchungen dargestellt werden, die Schlüter schon in seinen frühen fachmethodischen, regionalen und lokalen Studien zur Siedlungsgeographie gefordert hatte (SCHLÜTER 1899, 1906). Das gedruckte Ergebnis konnte er jedoch nicht mehr in Augenschein nehmen. Schlüter selbst konnte seit 1954, den persönlichen Umständen entsprechend, nur noch wenige Karten und Erläuterungstexte zum Atlas beisteuern. Außer der Darstellung der räumlich-zeitlichen Entwicklung Quedlinburgs (Blatt 36, Karte I), der Analyse der Stadtstruktur und -genese von Jena (Blatt 37, Karte II), wobei er die von ihm hochgeschätzte, gerade erschienene Stadtmonographie Joachim H. Schultzes umfassend und kritisch auswertete (SCHULTZE 1955), und den Beispielen für den Siedlungsverlust im späteren Mittelalter (Blatt 27) ist es vor allem das Kartenblatt „Frühgeschichtliche Wohnflächen“ (Blatt 5), welches Otto Schlüter für das Atlaswerk noch vorbereiten konnte. Die Waldkarte wurde dafür inhaltlich völlig neu bearbeitet und kartographisch optimiert. Das Kartenblatt dient in der zweiten Auflage ebenfalls als topographische und den Inhalt ergänzende Grundlage in anderen siedlungsgeschichtlichen Karten des Atlas, wie das u. a. beispielhaft im Kartenblatt 15 „Gau und Burgwardhauptorte im 10. und 11. Jh.“ im Maßstab 1:800.000 zum Ausdruck kommt.

Als letzte schriftliche Zuarbeit Schlüters für die zweite Auflage kann die Bildunterschrift und der erläuternde Text zur Abbildung 87: „Jena, Stadtansicht von Joh. Mellinger (1571)“ im Teil II auf Seite 171 der Erläuterungen gelten, welche die Stadt und ihre nahe Umgebung von Osten, vom westlichen Rand des Hausberges her aufgenommen zeigt.

Die zweite Auflage des Atlas umfasst insgesamt 56 Kartenblätter, wobei die drei Teile folgende Themen und Blätter enthalten:

Erster Teil (1959):

- I. Landesnatur (Blätter 1 bis 7)
- II. Vor- und Frühgeschichte (Blätter 8 bis 14)
- III. Territorialgeschichte (Blätter 15 bis 22)

Zweiter Teil (1960):

- IV. Siedlungen (Blätter 23 bis 39)

Dritter Teil (1961):

- V. Verkehr und Wirtschaft (Blätter 41 bis 50)
- VI. Bevölkerung, Sprache, Volksbewegungen (Blätter 51 bis 56).

Tab. 1 Mitteldeutscher Heimatatlas, 1. Auflage

Tab. 1 Mitteldeutscher Heimatatlas, 1th edition

Von den zunächst 43 (Schlüter 1936a und b), dann 44 geplanten Kartenblättern erschienen von 1935 bis 1943 insgesamt 32 Kartenblätter, die jedoch nicht fortlaufend nummeriert sind. Insbesondere fehlen die Blätter zu den Siedlungen, wobei auch daran gedacht war, Luftbilder zu berücksichtigen. Die damalige Kriegswirtschaft, die Verhinderung und der Verlust der Autoren durch Kriegsdienst und seine Folgen führten dazu, dass die Vervollendung der Bearbeitung und die komplette Herausgabe des Atlas unmöglich wurden.

Nr. Blatt	Themengruppe und Titel des Kartenblattes (Karten insgesamt)	Maßstab	Autor; Bearbeiter
I. Das Land (Blätter 1 bis 4)			
1	1 Die Bodengestaltung Mitteldeutschlands. Das Kartenfeld füllt etwa zwei Drittel des Doppelblattes (48 x 36 cm) aus. Ein Drittel ist wie die gesamte Rückseite der jeweiligen Legende und erläuternden Texten einschließlich weiterer Kartenskizzen vorbehalten. Das so gewählte Kartenfeld reicht aus, um einen Gebietsausschnitt zu erfassen, der im Norden bis zur Linie Dannenberg – Lenzen – Perleberg reicht und im Süden sich bis Coburg – Asch (As) – Karlsbad (Karlovy Vary) erstreckt. Im Westen werden u. a. Solltau, Alfeld und Gersfeld noch erfasst. Im Osten reicht es bis Eberswalde, Fürstenwalde und Dresden. Manche Kartenblätter erfassen je nach Datenlage im Hauptmaßstab 1:1.000.000 einen kleineren (u. a. Blatt 40), andere einen größeren Gebietsausschnitt (Blätter 35, 37).	1:1.000.000	-
2	2a Die Zusammensetzung des Bodens I. Die älteren geologischen Formationen II. Alluvium, Diluvium, Schwarzerde, Funde der Altsteinzeit	1:1.500.000 1:1.500.000	Rudolf Herrmann " " "
3	2b Klima und Vegetation I. bis XI.: 11 Analytische Kärtchen mehrerer Klimaelemente (jeweils Isolinien-darstellung) XII. Natürliche Waldgebiete und Verbreitung der Steppenheiden	1:3.500.000 1:3.500.000	Reichsamt für Wetterdienst Hermann Meusel
4	3 Die Frühgeschichtlichen Wohnflächen	1:1.000.000	Otto Schlüter
5	4 Veränderungen der Flussläufe in geschichtlicher Zeit I. Laufveränderungen der Elbe zwischen Wittenberg und Havelberg II. Die „Alte Elbe“ zwischen Dornburg und Prester IIIa. Die Ohra im Drömling IIIb. Der Drömling IV. Das Bodeknie bei Oschersleben V. Die Kuhfurtsaale bei Alsleben und Gröna	1:400.000 1:150.000 o. M. etwa 1:300.000 1:100.000 1:75.000	Friedrich Kalle nach K. Keilhack, G. Häußler u. a. nach Winter, Maenß, Reischel u. a. nach S. Walther 1737 nach Blume 1823 Friedrich Kalle "

Nr. Blatt	Themengruppe und Titel des Kartenblattes (Karten insgesamt)	Maßstab	Autor; Bearbeiter
<i>II. Die Vor- und Frühgeschichte (Blätter 5 bis 11)</i>			
6	Funde und Kulturen der jüngeren Steinzeit (Zeit der Indogermanen) I. Die wichtigsten Kulturen der jüngeren Steinzeit in Mitteleutschland (3. Jahrtausend v. Chr.) II. Verbreitung der Waldernienburg-Bernburger Kultur III. Nordische indogermanische Kultur IV. Schnurkeramische indogermanische Kultur V. nichtindogermanische (bandkeramische) Kultur VI. Formen der Großsteingräber in Mitteleutschland	1:1.000.000 1:2.500.000 1:30.000.000 1:30.000.000 1:30.000.000 1:300	Walther Schulz " " " " "
7	Kulturen der Völker am Ende des 3. Jahrtausends bis zum 5. Jahrhundert v. Chr. (nach Funden) I. Das Eindringen der westlichen Glockenbecherkultur am Ende des 3. Jahrtausends II. Die mitteldeutsche Kultureinheit der Leubinger (Aunjetitzer) Kultur zu Beginn der Bronzezeit (1. Hälfte des 2. Jahrtausends) III. Die Urgermanen in der Bronzezeit und frühen Eisenzeit (bis zum 5. Jahrhundert) IV. Die Ost- und Südnachbarn der Indogermanen in der Bronzezeit und frühen Eisenzeit (bis um 500 v. Chr.) V. Ausbreitung der Glockenbecherkultur VI. Das Gebiet der Aunjetitzer (Leubinger) Kultur VII. Völker in Deutschland in der Bronzezeit und Ausbreitung der Urgermanen	1:3.000.000 1:3.000.000 1:3.000.000 1:3.000.000 1:24.000.000 1:9.000.000 1:9.000.000	Walther Schulz " " " " " "
8	Germanische und keltische Funde des 4. bis 1. Jahrhunderts v. Chr. I. Fundkarte des 4. bis 1. Jahrhunderts v. Chr. II. Ausbreitung der Germanen in Thüringen III. Wanderungen im letzten Jahrhundert v. Chr. IV. Germanen und Kelten im mitteleuropäischen Raum	1:1.000.000 1:2.000.000 1:2.000.000 1:5.000.000	Walther Schulz " " "
9	Germanische Funde und Völkerschaften des 1. bis 6. Jahrhunderts n. Chr. I. Fundkarte des 1. bis 4. Jahrhunderts n. Chr. II. Funddichte der Altmark a. im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. b. vom Ende des 2. bis zum 4. Jahrhundert n. Chr. III. Die Skelettlagergruppe des 3. bis 4. Jahrhunderts im Saalegebiet IV. Die Grenzverhältnisse in Ostmitteleutschland im 2. und 3. Jahrhundert V. Stammeskarte des 1. Jahrhunderts n. Chr. VI. Die Bodenfunde des 5. und 6. Jahrhunderts im Bereich der Thüringer Kultur (Zeit des Reiches der Thüringer)	1:1.000.000 1:2.500.000 1:2.500.000 1:2.500.000 1:2.500.000 1:5.000.000 1:2.500.000	Walther Schulz " " " " " "
10	Die Ortsnamen der ältesten Gruppen I. 1. und 2. Siedlungszeit (bis 300, bis 531) II. Verbreitung von -leben und -ingen III. Verbreitung von -leben und -by	1:1.000.000 1:5.000.000 1:5.000.000	Johannes Wütschke nach Schlüter Johannes Wütschke "

Nr.	Blatt	Themengruppe und Titel des Kartenblattes (Karten insgesamt)	Maßstab	Autor, Bearbeiter
11	10	Die Ortsnamen auf -heim, -dorf, -hausen u. a. und die der Hauptrodungszeit I. 3. und 5. Siedlungszeit II. Verteilung von -leben und -heim III. Verteilung der ON auf -büttel	1:1.000.000 1:2.500.000 1:2.500.000	Johannes Wütschke nach Schlüter Johannes Wütschke "
12	11	Slawische Siedlungszeit seit etwa 600 n. Chr. Verbreitung der slawischen Burgwälle I. Slawische Ortsnamen und Siedlungsfunde II. Einfache Niederungsburg bei Kosilenzien, Kreis Liebenwerda III. Niederungsburg und Vorburg bei Seegrehna, Kreis Wittenberg IV. Höhenburg bei Rothenburg, Saalkreis V. Verbreitung der slawischen Burgwälle	1:1.000.000 1:25.000 1:12.500 1:25.000 1:1.500.000	Johannes Wütschke, Werner Hülle Johannes Wütschke " " " Werner Hülle
III. Territorialgeschichte (Blätter 12 bis 20)				
13	12	Gaue und Burgwardbezirke I. Die Gaue der Provinz Sachsen IIa. Der Nordthürringgau (d.h. zwischen Ohre und Bode) IIb. Burgwardhauptorte	1:1.000.000 1:500.000 1:1.000.000	Walther Holtzmann " " "
14	13	Die Territorien um 1485	1:1.000.000	Heinrich Buttkus
15	14	Bistümer und Archidiakonate des mitteldeutschen Raumes im 15. Jahrhundert	1:1.000.000	Gottfried Wentz
16	16	Politische Karte der später in der preußischen Provinz Sachsen vereinigten Gebiete im Jahre 1800. Die östlichen Departements des Königreichs Westfalen im Jahre 1809		Gottfried Wentz
17	18	I. Politische Karte der später in der preußischen Provinz Sachsen vereinigten Gebiete im Jahre 1800 II. Die östlichen Departements des Königreichs Westfalen im Jahre 1809 Die Territorialentwicklung Thüringens I. Thüringen um 1350 II. Thüringen um 1540	1:1.000.000 1:1.000.000 1:750.000 1:750.000	" " Fritz Koerner " "
18	19	Thüringen um 1680. Die Territorialentwicklung von Anhalt Thüringen um 1680 Die Territorialentwicklung von Anhalt I. Anhalt von 1252 bis zur Wiedervereinigung aller Teile unter Joachim-Ernst (1586) II. Anhalt nach der Teilung durch die Söhne Joachim-Ernsts 1603 III. Besitzverhältnisse nach der Teilung von Anhalt-Zerbst 1797 und Anhalt-Köthen 1842 (1863 Wiedervereinigung Anhalts)	1:750.000 1:750.000 1:750.000 1:750.000	Fritz Koerner, Johannes Wütschke Fritz Koerner Johannes Wütschke " " "

Nr.	Blatt	Themengruppe und Titel des Kartenblattes (Karten insgesamt)	Maßstab	Autor; Bearbeiter
19	20	Die staatliche Gliederung nach dem Stande von 1936. Die Veränderungen nach dem Weltkrieg I. Die staatliche Gliederung nach dem Stande von 1936 II. Die thüringischen Staaten 1914 und Grenzveränderungen im Jahre 1920 III. Die sächsisch-thüringischen Austauschgebiete im Jahre 1928	1:1.000.000 1:1.750.000 1:500.000	-
IV. Die Siedlungen (Blätter 21 bis 33)				
20	23	Niederländische (Flämische) Einflüsse in Siedlungen und Flurnamen des Mittelbegebiets I. Die niederländische Kolonisation des Mittelalters im Mittelbegebiet 1. Katharinriet 2. Flemmingen bei Naumburg IIa. Verbreitung der Flurnamen Wäteringe und Upstall, Fenn und Dunk IIb. Der Upstall (Opstal, Optael) IIIa. Die Wätering(e), (Wässerung) = Entwässerungsgraben im Entwässerungsnetz der Wische IIIb: Die Wätering(e) = Tränke (Teich) IV. Dunk, Dunke (3 individuelle Beispiele) V. Das Fenn (3 individuelle Beispiele) VI. Der Upstall (2 individuelle Beispiele)	1:2.000.000 1:50.000 1:25.000 1:1.500.000 1:5.000.000 1:200.000 1:25.000 je 1:25.000 je 1:25.000 je 1:25.000	Max Bathe, Otto Schlüter " " " " " " " " " "
21	24	Wüstungen I. Eichsfeld II. Gegend Halberstadt-Quedlinburg III. Gegend Weimar-Jena	1:200.000 1:200.000 1:200.000	nach Reischel " nach Koerner
22	27	Halle an der Saale I. Vorgeschichtliche und mittelalterliche Siedlungen von Halle und Umgebung II. Gelände der Stadt Halle III. Entwicklung der Stadt bis ins 16. Jahrhundert IV. Halle. Gliederung der Häusergruppen i. J. 1910	1:30.000 1:25.000 1:25.000 1:20.000	Fritz Schlüter " " " nach Burghardt
23	28	Erfurt I. Die vorgeschichtliche Besiedlung des Erfurter Bodens II. Das mittelalterliche Erfurt (13. Jahrhundert) mit den in dem Mauerring von 1168 aufgegebenen Siedlungskernen III. Erfurts Stadtbild nach der zweiten großen, den Vorstadtkranz mit umschließenden Umfestigung (nach 1432 begonnen, später in der Schwedenzeit nochmals verstärkt) sowie nach der Errichtung der Petersberg-Ziandelle (ab 1664) IV. Die Blumenstadt Erfurt	1:50.000 1:25.000 1:25.000 1:50.000	E. König " " " "

Nr.	Blatt	Themengruppe und Titel des Kartenblattes (Karten insgesamt)	Maßstab	Autor, Bearbeiter
24	32	Die mittelalterlichen Burgen Burgenkarte 5 Einzelbeispiele: I. Lauenburg, Kreis Quedlinburg; II. Hanstein, Kreis Heiligenstadt; III. Normannstein, Kreis Mühlhausen; IV. Gatersleben, Kreis Quedlinburg; V. Querfurt	1:1.000.000 je 1-4.000	Hermann Giesau, Ilse Hoffmann " Hermann Wäscher
V. Wirtschaft und Verkehr (Blätter 34 bis 40)				
25	34	Heer- und Handelsstraßen um 1500. Wege der Fuldauer Mission I. Heer- und Handelswege um 1500 II. Wege der Fuldauer Mission im nördlichen Mitteldeutschland	1:1.000.000 1:1.000.000	Erwin Bach, Wilhelm Lüders Erwin Bach Wilhelm Lüders
26	35	Die Entwicklung des Eisenbahnnetzes (die Karte füllt das gesamten Doppelblatt und sie erstreckt sich nach Osten bis etwa zu der Linie Landsberg (Warthe)/Gorzów Wielkopolski – Sorau/Zary – Reichenberg/Liberec)	1:1.000.000	Karl Kahse
27	36	Zur Baugeschichte der Eisenbahnen im nördlichen Mitteldeutschland I. Magdeburg – Hamburg II. Börßum – Halberstadt – Aschersleben – Halle III. Projekte der Magdeburg-Köthen-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft IV. Halle – Kassel V. Magdeburg – Potsdam VI. Magdeburg – Oschersleben/Halberstadt – Braunschweig VII. Magdeburgs Bahnhofsverhältnisse 1849 VIII. Halles Bahnhöfe 1865 IX. Leipzigs Bahnhöfe 1874	1:700.000 1:700.000 1:700.000 1:700.000 1:700.000 1:700.000 1:100.000 1:100.000 1:100.000	Karl Kahse " " " " " " " " "
28	37	Das Verkehrsnetz der Gegenwart (Gebietsschnitt wie Blatt 35, v. a. Schienenwege, bestehende und geplante Autobahnen, Reichsstraßen und schiffbare Gewässer)	1:1.000.000	-
29	39	Lagerstätten, Steine und Erden. Gewerbe um 1867 und 1862 I. Karte der Lagerstätten, Steine und Erden II. Die Gewerbe des nördlichen Teiles um 1867 III. Die Gewerbe des südlichen Teiles um 1862	1:1.000.000 1:750.000 1:1.000.000	Hugo Zauft und Geographisches Seminar der Universität Halle nach den Karten 12, 13 und 14 der Landesplanung Meiseburg auf den Stand 1937 gebracht, nach VDI – Anhalt, nach Süßmilch-Hörmig

Nr. Blatt	Themengruppe und Titel des Kartenblattes (Karten insgesamt)	Maßstab	Autor; Bearbeiter
30	Die Gewerbe im Jahre 1882 und 1933 (kleinerer Blattschnitt von Peine – Heiligenstadt im Westen bis nach Torgau – Annaberg im Osten) I. Die Gewerbe im Jahre 1882 II. Die Gewerbe im Jahre 1933	1:1.000.000 1:1.000.000	Hugo Zaufß " "
VI. Bevölkerung und Volkstum (Blätter 41 bis 44)			
31	Die Mundarten I. Gliederung der Mundarten (nieder-, mittel-, oberdeutsch) II. dir. gebrochen III. Bruder	1:2.000.000 1:2.000.000 1:2.000.000	Karl Bischoff " " "
32	Die Mundarten: Wortgeographie I. Der Maulwurf (u. a. Mull, Moll, Motwulf) II. Der Brunnen (u. a. Pütte, Soot, Born) III. Wasserdampf in der Küche (Regierungsbezirk Magdeburg: u. a. Briecken, Wasen, Dunst)	1:1.000.000 1:2.000.000 1:1.000.000	Karl Bischoff " " "

Tab. 2 Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes, 2. Auflage des Mitteldeutschen Heimatatlas

Tab. 2 Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes, 2th edition of the Mitteldeutscher Heimatatlas

Blatt	Teil, Themengruppe, Titel	Karten	Autor, Bearbeiter
Erster Teil mit Erläuterungsheft (55 Seiten und 29 ergänzenden Skizzen). Leipzig 1959			
I. Landesnatur (Blätter 1 bis 7)			
1	Oberflächengestaltung	1	W. Treutler
2	Zusammensetzung des Untergrundes	2	R. Herrmann
3	Klima	12	H. Bohnstedt, F. Schnelle
4	Flora und Vegetation	4	H. Meusel, R. Schubert, W. Schwing
5	Frühgeschichtliche Wohnflächen	1	O. Schlüter
6	Gewässernetz	1	C. Starke
7	Veränderungen der Flussläufe in geschichtlicher Zeit	6	F. Kalle
II. Ur- und Frühgeschichte (Blätter 8 bis 14)			
8	Jüngere Steinzeit	2	W. Schulz
9	Bronzezeit	2	W. Schulz
10	Germanische und keltische Funde des 4. bis 1. Jh.	4	W. Schulz
11	Germanische Funde u. Völkerschaften des 1. bis 6. Jh.	8	W. Schulz
12	Ältere Ortsnamen-Gruppen	3	J. Wütschke
13	Jüngere Ortsnamen-Gruppen	3	J. Wütschke
14	Slawische Siedlungszeit	7	J. Wütschke, P. Grimm
III. Territorialgeschichte (Blätter 15 bis 22)			
15	Gaue und Burgwardhauptorte im 10. u. 11. Jh.	1	W. Heßler
16	Bistümer und Archidiakonate im 15. Jh.	1	G. Wentz
17	Stifter, Klöster, Komtureien vor der Reformation	1	B. Schweineköper, H. Patze, H. Schielke
18	Territorien um 1500	1	H. Buttкус
19	Territorialentwicklung Thüringens	2	F. Koerner
20	Thüringen um 1680. Territorialentwicklung Anhalts	4	F. Koerner, J. Wütschke
21	Politische Verhältnisse d. ehem. Prov. Sachsen im 19. Jh.	2	G. Wentz
22	Staatliche Gliederung um 1930 und gegenwärtig	3	G. Wentz
Zweiter Teil mit Erläuterungsheft (164 Seiten und 93 ergänzenden Skizzen). Leipzig 1960			
IV. Siedlungen (Blätter 23 bis 39)			
23	Formen ländlicher Siedlungen	26	O. August
24	Entwicklung eines großen Dorfes, Polleben bei Eisenleben	4	O. August
25	Entwicklung mansfeldischer Dörfer u. ihrer Fluren	1	O. August
26	Niederländische Einflüsse in Siedlungen und Flurnamen	18	M. Bathe, O. Schlüter, O. August
27	Siedlungsverlust im späteren Mittelalter (Wüstungen)	4	O. August, O. Schlüter, F. Koerner
28	Die mittelalterlichen Städte (um 1550)	1	E. Wiemann
29	Magdeburg	6	O. August, H.-J. Mrusek, F. Schlette
30	Halle an der Saale	4	F. Schlüter
31	Erfurt	5	E. König
32	Leipzig	6	H. Arnhold
33	Karl-Marx-Stadt (Chemnitz)	5	Horst Richter, O. August

Blatt	Teil, Themengruppe, Titel	Karten	Autor, Bearbeiter
34	Dresden	6	A. Hahn
35	Entwicklung anhaltischer Städte	10	J. Wütschke
36	Quedlinburg, Mühlhausen, Nordhausen	5	O. Schlüter, A. Wandsleb, O. August
37	Wernigerode, Jena, Merseburg, Naumburg	6	O. Schlüter, O. August, E. Pörner, R. Günzel
38	Lage, Anlage, Entwicklung kleinerer Städte	12	O. August, K. Röhl
39	Mittelalterliche Burgen	6	H. Giesau, H. Patze, H. Wäscher u.a.
Dritter Teil mit Erläuterungsheft (47 Seiten, 7 Skizzen und 5 Tabellen). Leipzig 1961			
V. Verkehr und Wirtschaft (Blätter 40 bis 50)			
40	Heer- u. Handelsstraßen um 1500	2	E. Bach, W. Lüders
41	Entwicklung des Eisenbahnnetzes	1	K. Kahse
42	Zur Baugeschichte der Eisenbahnen	10	K. Kahse
43	Verkehrsnetz der Gegenwart	1	C. u. F. Starke, W. Blochwitz
44	Bodenarten und Bodentypen	1	Hans Richter, Gerhard Schmidt
45	Bodenbewertung nach Gemeinden 1930/36	1	O. August, W. Stams
46	Bodennutzung um 1935	1	H.-G. Ewert, W. Roubitschek
47	Futterbau, Dauergrünland, Nutztviehhaltung um 1935	3	H.-G. Ewert, W. Roubitschek
48	Lagerstätten, Steine und Erden	1	O. August, M. Schick
49	Gewerbe 1862, 1867, 1882	3	H. Zauft
50	Gewerbe 1933	1	Walter Schmidt
VI. Bevölkerung, Sprache, Volksbewegungen (Blätter 51 bis 56)			
51	Bevölkerung um 1830	2	F. Starke, W. Treutler, O. August
52	Bevölkerung um 1930	2	F. Starke, W. Treutler
53	Mundarten (nach dem Deutschen Sprachatlas)	6	K. Bischoff
54	Mundarten: Wortgeographie	3	K. Bischoff
55	Großer Deutscher Bauernkrieg	2	W. Zöllner
56	Entwicklung der Arbeiterbewegung im 19./20. Jh.	6	H. Wolter

Eine detaillierte Übersicht über die Struktur des gesamten Atlas gewährt Tabelle 2. Die Mehrzahl der Atlasblätter, nämlich 32 der insgesamt 56 gefalzten (Doppel-)Blätter, zeigt den mitteldeutschen Raum fächendeckend im Hauptmaßstab des Atlas 1:1 Mill. Bei vergleichender Betrachtung der Atlasblätter fällt jedoch auf (s. Abb. 2), dass zumindest drei unterschiedlich große Gebietsausschnitte aus Mitteldeutschland, wohl jeweils bedingt durch die unterschiedliche thematische Datenlage, gewählt worden sind, die erstens das gesamte Doppelblatt (16 Kartenblätter), zweitens etwa bis zu zwei Drittel eines Kartenblattes (7) oder drittens mindestens eine Hälfte des jeweiligen Doppelblattes füllen (9). Auf den Kartenblättern 1, 5, 6, 17, 18, 28, 41, 43, 44, 45, 46, 48, 50, 51.I, 52.I und 55.I erstreckt sich der kartierte Raum von einer Linie Verden, Hörter, Kassel im Westen bis zum 15°-Meridian bei Görlitz im Osten. Auf den Blättern 11.I, 14.I, 16, 22.I, 39.I, 40.I und 47.I hingegen reicht der mitteldeutsche Raum nur etwa von Soltau und Gersfeld im Westen bis in die Gegend von Altlandsberg und Dresden. Schließlich schwankt die östliche Begrenzung des kartierten Raumes auf den Blättern 8.I und II, 9.I und II, 10.I, 12.I, 13.I, 15 und 49.II, die etwa bis Meißen, Dahlen und Torgau oder Grimma und Wurzen reicht.

Sofern es die Wiedergabe eines umfassenden Karteninhaltes oder die Begrenztheit des Stoffes erforderten, füllen detaillierte, großmaßstäbige Ausschnitte (Detailkarten) oder kleinmaßstäbige Übersichten (Übersichtskarten) die entsprechenden Kartenblätter. Die Zahl der Detailkarten ist vor allem bei den Blättern des Teiles II, welcher den Siedlungen gewidmet ist, sehr hoch. Dort bietet eine große Zahl an überwiegend großmaßstäbigen individuellen und typisierten Darstellungen den Siedlungsraum Mitteldeutschlands anschaulich dar. Nahezu der gesamte Inhalt und seine kartographische Aufbereitung sowie seine textliche Präsentation im Erläuterungsheft dieses mittleren Teiles des Atlas trägt unverkennbar die Handschrift von

Oskar August. Der dritte Teil hingegen enthält vielfältig orientierte Sachverhalte mit dementsprechend differenzierten kartographischen Ausdrucksweisen. Hinweise aus dem Leipziger Umfeld des Hauptbearbeiters haben sicherlich auch dazu geführt, die Kartenblätter zu Verkehr und Wirtschaft mit Themakarten der Landesnatur (Karten der Böden und ihrer Wertigkeit) für die aktuelle Landnutzung und die Geschichte der Besiedlung in Mitteldeutschland sinnfällig zu untersetzen.

Tab. 3 Mitteldeutscher Heimatatlas. 1. und 2. Auflage im Vergleich

Tab. 3 Mitteldeutscher Heimatatlas. 1th and 2th edition in comparison

	1. Auflage	2. Auflage
<i>Titel</i>	Mitteldeutscher Heimatatlas	Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes
<i>Hauptmaßstab</i>	1:1.000.000 (15 Blätter)	1:1.000.000 (30 Blätter)
<i>Herausgeber</i>	Landesgeschichtliche Forschungsstelle (Historische Kommission) für die Provinz Sachsen und für Anhalt	Otto Schlüter und Oskar August
<i>Anzahl der Bear- beiter</i>	23	52
<i>Inhaltsgruppen</i>	I. Das Land (5 Blätter) II. Die Vor- und Frühgeschichte (7 Blätter) III. Territorialgeschichte (7 Blätter) IV. Die Siedelungen (5 Blätter) V. Wirtschaft und Verkehr (6 Blätter) VI. Bevölkerung und Volkstum (2 Blätter)	I. Landesnatur (7 Blätter) II. Vor- und Frühgeschichte (7 Blätter) III. Territorialgeschichte (8 Blätter) IV. Siedlungen (17 Blätter) V. Verkehr und Wirtschaft (11 Blätter) VI. Bevölkerung, Sprache, Volksbewegungen (6 Blätter)
<i>Anzahl der Blätter</i>	32 (Doppelblätter je 48 x 36 cm, plano)	56 (Doppelblätter je 48 x 40 cm, gefalzt)
<i>Anzahl der Karten</i>	125	236
<i>Herstellung</i>	Kartographische Anstalt Carl Starke, Leip- zig	Kartographische Anstalt Grasmück & Karnahl, Leipzig; Graphischer Betrieb Carl Starke, Leip- zig; Geographische Anstalt Carl Opitz, Leipzig (Druck); Landesdruckerei Sachsen (Druck der Erläuterungen)
<i>Veröffentlichung</i>	1935 ... 1943 in 8 Lieferungen zu je 4 Blättern	1959 ... 1961 Teile I (22 Blätter), II (17) und III (17)
<i>Vertrieb</i>	Verlag Moritz Ruhl, Leipzig	Verlag Enzyklopädie, Leipzig

Der Zuwachs wissenschaftlicher Erkenntnis sowohl in der geographischen Landeskunde als auch in der thematischen und Atlaskartographie, der Fortgang bei der Formulierung von Zielen und Aufgaben der Regionalatlanten unter dem Einfluss der jeweils herrschenden Bedingungen des Zeitgeistes und die zunehmende Anzahl an Mitarbeitern am Vorhaben, die aus unterschiedlichen, für die Bewältigung der komplexen landeskundlicher Arbeit unbedingt notwendigen (Teil-) Disziplinen kamen, sind einige Gründe dafür, dass sich die beiden Auflagen des Atlas deutlich voneinander unterscheiden. Die Tabelle 3 verdeutlicht anhand weniger Strukturdaten die Unterschiede zwischen beiden Auflagen. Sie unterscheiden sich auch in Bezug auf die thematischen Erläuterungen, die unter mehreren Sachkapiteln abgehandelt werden. Reichen in der ersten Auflage für die kartographische Abbildung nicht benötigte Areale des Kartenblattes oder die Rückseite desselben aus, um nähere Erklärungen, allerdings in sehr kurzer Form, zu den verwendeten Ausgangsdaten, Darstellungsmethoden und spezifischen Interpretationen des sachlichen, raum- und zeitbezogenen Kartengegenstandes unterzubringen, so sind der zweiten Auflage drei umfassende Texthefte beigegeben. Deren Inhalt bietet einen wissenschaftlichen Fundus, der in Text, Karte und Tabelle Wesentliches zur Landeskunde Mitteldeutschlands bereit hält.

3.3 Zum Abschluss und zur Wirkung des Regionalatlas

Otto Schlüter hatte gehofft, wie er 1956 in den Geographischen Berichten vorab mitteilte, 1957 die erste Lieferung und bis 1958 den gesamten Atlas in zweiter Auflage veröffentlichen zu können (SCHLÜTER 1956). Im Vorwort des Verlages in der ersten Lieferung (Teil I), datiert vom Oktober 1958, das dem Text des ersten Erläuterungsheftes vorangestellt ist, wird dem gegenüber folgendes ausgeführt: „Das Werk wird in drei Teilen erscheinen und soll im Jahre 1959 abgeschlossen sein“. Es konnte jedoch in dem Jahr nur die erste der drei Lieferungen herausgebracht werden (IFL Nachlass EDGAR LEHMANN). Woran lag es, dass erst in den beiden Folgejahren 1960 und 1961 die Teile II und III mit jeweils 17 Kartenblättern und mit 164 bzw. 47 Seiten Text erscheinen konnten? Der Tod Schlüters wird sicherlich eine Rolle gespielt haben, musste sich doch der andere Herausgeber, wie er öffentlich kundtat (AUGUST 1960), auch um testamentarische Aufgaben des Verstorbenen kümmern, die Verzögerungen vermuten lassen. Sein schon erwähnter Wechsel des Arbeitsplatzes in dieser Zeit mag ebenfalls, so ist anzunehmen, den Fortgang der Bearbeitung des Atlas beeinträchtigt haben.

Im Vorspann der Erläuterungen zu den Blättern des Teiles III verweist August darauf, dass Schlüter die meisten der neuen Blätter nicht mehr gesehen habe, und er fährt fort: „Sie hätten ihm gewiss alle Freude bereitet, zumal Blatt 45, das mit statistischen Mitteln die Grundkonzeption seiner frühgeschichtlichen Siedlungsräume Mitteldeutschlands voll bestätigt“. Gemeint ist das Kartenblatt, welches den südlichen Teil Ostdeutschlands einnimmt und die Gemeindegliederung 1930/36 zeigt. Diese Karte beinhaltet die Ergebnisse der Reichsbodenschätzung, einer Bodenbewertung für Steuerzwecke, die mit Hilfe gemittelter Wertzahlen des Bodens auf Gemeindebasis unter Verwendung von Kartogrammen dargestellt wird und die bedeutenden Agrarräume besonders hervorhebt. Es sind jene Areale, die mit der Verbreitung der Löss verknüpft sind unter denen die ertragsstarken typischen Schwarzerden aus Löss herausragen. Sie sind vor allem im so genannten „Mitteldeutschen Trockengebiet“ (BOHNSTEDT 1938) – in den Börden im nördlichen, östlichen und südlichen Vorland des Harzes – zu finden. Sie sind weiter östlich, durch höhere Niederschlagssummen bereits deutlich degradiert, in den Pflegen um Altenburg, Döbeln und Lommatzsch sowie im Lausitzer Gefilde um Bautzen ebenso anzutreffen, so dass diese im Kartenbild durch gestufte Rot-Töne, welche ertragreiche Böden anzeigen, eindeutig hervortreten. Alle diese Flächen decken sich mit jenen Gebieten, die im Blatt 5 von Schlüter als frühgeschichtliche Wohnflächen der Altlandschaft angenommen worden sind, die sehr frühzeitig ihr Waldkleid durch Rodung für den Ackerbau und Holzentnahme für den Siedlungsbau verloren hatten oder wohl – wie immer noch angenommen werden kann – niemals einen dichten und mehrfach geschichteten Waldbestand aufwiesen.

Schließlich verweist August in der Einführung zu den Erläuterungen von Teil III noch darauf, dass, obwohl der Atlas abgeschlossen sei und nunmehr komplett vorliege, auch daran gedacht war, das Werk zu erweitern und somit fortzuschreiben. In zwangloser Folge sollten einzelne Kartenblätter mit Erläuterungen erscheinen, die solche Themen behandeln, welche bisher noch nicht im Atlas enthalten sind, aber zur ergänzenden Charakteristik des jeweiligen Raumausschnittes als geeignet angesehen werden. August nennt dazu u. a. die Naturräume und Landschaftseinheiten, Bau- und Kunstdenkmäler, Siedlungsformen (Orts- und Flurformen), die aktuelle Flächennutzung und Bevölkerungsdichte nach Gemeinden zu verschiedenen Zeiten. In den vergangenen 50 Jahren, nachdem der Atlas erschienen ist, hat es in den drei mitteldeutschen Ländern zeitweise separate Versuche gegeben, Ähnliches zumindest für ein Land kartographisch aufzubereiten.

Der seit 1998 in Leipzig und Dresden herausgegebene Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen folgt weitgehend den bewährten traditionellen Vorgaben des Mitteldeutschen Heimatatlas. Er bringt allerdings nur landeskundliche Themakarten, die bezogen sind auf den heutigen Freistaat Sachsen des Jahres 1990, das Kurfürstentum Sachsen zu Beginn des 19. Jahrhunderts und das spätere Königreich Sachsen, dessen Territorium nach 1815 um mehr als die Hälfte verkleinert wurde. Manche der Empfehlungen Augusts sind in diesem Atlas verwirklicht worden, wie es die Blätter offenbaren, welche die Naturräume, Orts- und Flurformen und die Bevölkerungsdichte zeigen.

Manche der damaligen Zukunftsaufgaben, die August aufgeführt hat, sind in die Entwurfsarbeiten zu thematischen Regionalatlanten und Kartenwerken in der Zeit der DDR und nach 1990 von Geographen,

Historikern und Kartographen eingeflossen, die damals als Fachleute zum wissenschaftlichen Nachwuchs gehörten und denen die Möglichkeit gegeben wurde, als Kartenautoren an der zweiten Auflage mitzuwirken. Exemplarisch seien hierfür die Geographen Hans Richter und Walter Roubitschek, der Geograph und Kartograph Werner Stams sowie der Historiker Walter Zöllner erwähnt.

Hans Richter hat das Blatt 44 „Bodenarten und Bodentypen“ mit entworfen, welches nach damaligem Erkenntnisstand Aufschluss gibt über die Struktur des Ausgangsgesteins und die für die Genese typischen Besonderheiten der Bodenbildung als natürliche Grundlagen der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung. Es war der Auftakt für seine vielfältigen naturräumlichen Gliederungen Sachsens und ganz Ostdeutschlands, die er später erarbeitet hat (u. a. HAASE & RICHTER 1965, RICHTER 1978). Walter Roubitschek war bei Schlüter als Hilfsassistent tätig. Er hatte Anteil an der Bearbeitung der Blätter 46 „Bodennutzung um 1935“ und 47 „Futterbau, Dauergrünland, Nutztviehhaltung um 1935“. Werner Stams erarbeitete gemeinsam mit August das Blatt 45 „Bodenbewertung auf der Grundlage der Gemeindegrenzenkarte 1930/36“. Wegen der aktuellen Bedeutung dieses Themas ist es ebenfalls Gegenstand des Kartenblattes F IV 1 „Böden nach Bodenwerten“ des Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen (STAMS 1998). Stams entwickelte die methodische Abhandlung über die „Netzkarten topographischer Elemente“, welche Hilfe zur Erlangung von Regionalkennntnis aus thematischen Übersichtskarten bieten können (STAMS 1968). Eine Grundlage dafür bot die Karte auf Blatt 6 „Gewässernetz (und Großeinzugsgebiete der Ströme Elbe sowie der Donau, Oder, Rhein und Weser) der zweiten Auflage, die er als Lehrling im Betrieb von Carl und Felix Starke mit gezeichnet hatte, und für die August den Erläuterungstext lieferte. Walter Zöllner entwarf und erläuterte die beiden Karten, die das Blatt 55 „Großer Deutscher Bauernkrieg“ füllen. Die Bauernkriegsereignisse von 1525 im mitteldeutschen Raum sind hiermit erstmals kartographisch dargestellt worden. Die Karten zeigen das Geschehen, indem die quellenmäßig belegbaren Ereignisse zeit- und ortsbezogen in ihrer räumlichen Verbreitung fixiert sind. Bis heute ist keine ähnliche Darstellung bekannt, die diese Sachverhalte auf bessere Art kartographisch präsentieren würde.

Nicht wenige Fachvertreter sind seither durch ihre Beteiligung an bedeutenden komplexen National-, Regional- und Fachatlanten und anderen thematischen Kartenwerken als Autoren, Herausgeber und Redakteure hervorgetreten. Mit Bezug auf den angesprochenen Personenkreis seien beispielhaft genannt: der Nationalatlas DDR (1976, 1981), der Planungsatlas für die Land- und Nahrungsgüterwirtschaft (1968-1975), die Kartenwerke zur Volks-, Berufs-, Wohnungs- und Gebäudezählung (VBWGZ) 1971 und 1981 einerseits, der Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen (seit 1998) und der Atlas Bundesrepublik Deutschland in 12 Bänden (2000-2007) andererseits.

4 Zur heutigen landeskundlichen Bestandsaufnahme im mitteldeutschen Raum

Zum mitteldeutschen Raum zählen heute die Länder Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Sie stellen zugleich das Einzugs- und Zuständigkeitsgebiet der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig dar. Es fungiert gleichfalls als Arbeitsgebiet ihrer Kommission für Landeskunde, die vom damaligen Präsidenten, dem Geographen und Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, Günter Haase, im Jahr 1992 eingerichtet worden ist. Interdisziplinäre landeskundliche Arbeit ist Richtschnur für die Tätigkeit ihrer Mitglieder. Gegenwärtig wird unter dem Vorsitz von Karl Mannsfeld das wissenschaftliche Erbe großer Vorbilder der Geographie aus der Region wie neben Otto Schlüter u. a. Ernst Neef (1908–1984), Edgar Lehmann (1905–1990), Rudolf Käubler (1904–1989), Joachim Heinrich Schultze (1903–1977) angemessen gepflegt und gewürdigt, indem raumgebundene Probleme der Landesnatur ebenso wie die Tätigkeit des Menschen in und im Umgang mit seiner Umwelt – u. a. der Landeskultur – besondere Schwerpunkte der Forschungs- und Handlungsansätze in der Kommission bilden.

Das traditionelle Betätigungsfeld der landeskundlichen Bestandsaufnahme im mitteldeutschen Raum gehört nach wie vor zu ihren vornehmsten Tätigkeitsfeldern. Eine Aufgabe der Kommission besteht darin, andere Konzeptionen landeskundlicher Forschung und Dokumentation in ihren methodischen Ansätzen

und Problemstellungen kritisch begleitend zu analysieren und weiterzuentwickeln. Eine andere Aufgabe ist es, Regionalsitzungen an wechselnden Standorten abzuhalten, die der landeskundlichen Charakterisierung kleinerer räumlicher Einheiten dienen. Die Kommission befasst sich damit, die Raumforschung regionalgestalterischer Orientierung mit heimatbezogener naturkundlicher und kulturwissenschaftlicher Arbeit zu verbinden. Sie fördert Beiträge für die Öffentlichkeit zur historischen Traditionspflege und politischen wie umweltbezogenen Bildung in breiter Anwendung.

Landeskundliche Arbeit ist auch heute darum bemüht, vielfältige Informationen über einen zweckmäßig – für die jeweils zu lösende Aufgabe – abgegrenzten landschaftlichen oder territorialen Gebietsausschnitt zusammenzutragen, sie nutzergerecht aufzubereiten und zu ordnen und sie zu einem Gesamtbild zu vereinen. Derartige Darstellungen sind gesellschafts- und bildungspolitisch von Wert, wenn sie zur Identifikation der Bewohner des betreffenden Raumes zu ihrem Lebensumfeld beitragen. Diese Dokumentationen tragen ebenso dem Bedürfnis Rechnung, Informationen über die jeweilige Region einer breiten Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen. Sie stellen außerdem für die Regionalpolitik, Wirtschaftsförderung und Raumplanung, für den Naturschutz und die Denkmalpflege auf den jeweiligen regionalen Ausschnitt bezogene wissenschaftliche Grundlagen bereit. Diesen Ansprüchen ist der Mitteldeutsche Heimatatlas teilweise bis zur Gegenwart gerecht geworden. Mehr noch als die zweite Auflage hat die erste, von Otto Schlüter besorgte Auflage des Atlas es vermocht, über die „Mitteldeutsche Frage“ zu informieren, zur Diskussion solide Grundlagen zu liefern und nachhaltig zur Ausprägung einer regionalen Identität in der Öffentlichkeit beizutragen.

Eine aktuelle Möglichkeit, auf diese Weise adressatenbezogenen Wissenstransfer zu betreiben, bietet die Bearbeitung und Herausgabe der Publikationsreihe „Landschaften in Deutschland. Werte der deutschen Heimat“. Die traditionsreiche Reihe landeskundlicher Bestandsaufnahme eher kleiner, landschaftsräumlicher Ausschnitte in großem Maßstab existiert seit über 50 Jahren. Bisher sind 70 Bände publiziert worden. Seit dem Erscheinen des Bandes 52 „Saalfeld und das Thüringer Schiefergebirge“ im Jahr 2001 wird die Reihe gemeinsam vom Leibniz-Institut für Länderkunde Leipzig und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig herausgegeben. Diese Reihe, die in geographischen Gebietsbeschreibungen zu Blättern der amtlichen topographischen Landesaufnahme eine ihrer Wurzeln hat und in die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zurück reicht, wurde in Sachsen entwickelt. Die meisten der bisherigen Bände (54 von 70) sind daher Arealen aus Mitteldeutschland gewidmet. Neben 39 Bänden, die über Teilräume Sachsens informieren, stellen neun Bände Gebiete aus Thüringen dar, während bisher nur sechs das landeskundliche Inventar von Bereichen aus Sachsen-Anhalt zeigen. Das handliche Erfolgsprodukt, einer breiten Öffentlichkeit landeskundliche Information in angemessener Form nutzerfreundlich darzubieten, tritt mittlerweile seinen bundesweiten Siegeszug an und erobert zunehmend die westlichen Länder. Dem Band 65 „Mittelrheinisches Becken“ werden bald der Band 72 „Eiderstedt“ und andere Bände folgen.

Die Bestandsaufnahme der ausgewählten Gebiete geschieht in enger interdisziplinärer Kooperation, auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse und heimatkundlicher Tatsachen die engagierte örtliche Gewährsleute erstellt haben. Eine jeweils beachtliche Zahl an Autoren bereitet die Inhalte der Regionalmonographie mittels Text, Tabelle, Karte, Graphik und Bild auf. Jeder Band ist in eine gebietsbezogene Übersicht zu Naturraum und Landschaft, Geschichte und Raumstruktur, Wirtschaft und Umwelt sowie Kultur- und Sprachraum und in einen auf eher lokale Objekte bezogenen Sachkatalog, welcher den größten Teil des Werkes ausmacht, gegliedert. Insbesondere die landeskundliche Überschau bietet jeweils mit etwa einem Dutzend thematischen Übersichtskarten, einem kleinen Regionalatlas gleich, eine treffende Gebietscharakteristik in anschaulicher Weise. Es ist jedoch nicht daran gedacht, dass diese Publikationen entsprechende Inventare ersetzen sollten. Im Gegenteil, diese fußen auf jenen. Sie stellen den Versuch dar, einem breiten Kreis Interessierter das veranschaulichte Gebiet anhand ausgewählter, exemplarischer Merkmale und Objekte nahe zu bringen. Die rege Nachfrage, zurzeit wird für mehrere, jüngst erschienene Bände eine zweite Auflage vorbereitet, bescheinigt der Reihe eine gewisse Beachtung. Dies zu unterstreichen wäre auch im Sinne Otto Schlüters, der nicht nur mit dem Mitteldeutschen Heimatatlas, sondern in seinem gesamten Schaffen sowohl die geographische Landesforschung als auch die Heimatforschung nachhaltig gefördert hat und die Ergebnisdarstellung in anschaulichen Karten und prägnanten Texten vorbildlich demonstrierte (SCHLÜTER u. a. 1903, 1906, 1928, 1952ff.).

5 Zusammenfassung

SCHÖNFELDER, G.: Otto Schlüters Mitteldeutscher Heimatatlas und Beiträge zur Landeskunde im mitteleuropäischen Raum – *Hercynia N. F.* **41** (2008): 159-187.

Anliegen dieses Beitrages ist es, die kartographischen und landeskundlichen Leistungen des Geographen Otto Schlüter vorzustellen. Als Autor, Herausgeber und Redakteur thematischer Atlas- und Kartenwerke war er über ein halbes Jahrhundert erfolgreich tätig. Seine diesbezüglichen Leistungen bildeten einen Schwerpunkt seines Wirkens als Hochschullehrer und Landeskundler. Sie sind in der Kulturlandschaftsforschung, der historischen Siedlungsgeographie sowie in der komplexen thematischen Kartographie und Atlaskartographie aktuell von grundlegender Bedeutung.

Schlüters Versuch der Rekonstruktion der Altsiedelräume ganz Mitteleuropas war der erste seiner Art und er stellt bis heute den bekanntesten derartigen Entwurf dar. Seine Bemühungen um Erkenntnisse zur historischen Siedlungsgeographie im nordthüringischen Raum, zum Wald-Offenland-Verhältnis seit dem Mittelalter in Mitteleuropa und seine Tätigkeit als Impulsgeber und Herausgeber der beiden Auflagen des Mitteldeutschen Heimatatlas stehen im Mittelpunkt. Es werden Entstehungsweise und Inhalt der Werke, Kartenautoren und Mitstreiter dieser Vorhaben exemplarisch vorgestellt. Obwohl namentlich die zweite Auflage zu den bedeutenden Regionalatlanten Deutschlands zu zählen ist, sind beide Auflagen dennoch nicht als amtlich komplexe Atlanten zu bezeichnen. In ihnen offenbaren sich vielmehr die vorherrschenden Ansichten der Herausgeber und Hauptbearbeiter. Der Teil II Siedlungen der zweiten Auflage könnte gleichfalls als thematische Kartenserie innerhalb des Regionalatlas oder gar als Siedlungsatlas im Regionalatlas angesehen werden. Insgesamt ist zu würdigen, dass Schlüter als ein Vorbild in Bezug auf den vielfältigen Kartengebrauch in der landeskundlichen Arbeit weiter wirken wird. Ein Blick auf aktuelle Aufgaben landeskundlicher Arbeit in Mitteldeutschland, die in der Strukturbezogenen Kommission für Landeskunde bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig zu erfüllen sind, runden den Beitrag ab. Diese Bemühungen stehen mit der geographischen Landeskunde in Verbindung, für die sich Schlüter inhaltlich und für die Überführung ihrer Erkenntnisse zum Zwecke der Bewahrung, Planung und Gestaltung unserer natürlichen und gebauten Umwelt erfolgreich engagiert hat.

6 Danksagung

Für Anregungen und Diskussionen danke ich Hans Richter, Walter Roubitschek, Werner Stams und Walter Zöllner. Bei der Bereitstellung von Archivalien waren mir Heinz Peter Brogiato und Bruno Schelhaas vom Leibniz-Institut für Länderkunde Leipzig sowie Uwe Schirmer und Petra Hesse vom Universitätsarchiv Leipzig ebenso behilflich wie gleichfalls Karin Keller und Sylvia Hünert vom Universitätsarchiv Halle (Saale). Erika Bischoff bereitete die Abbildung 1 auf und Jana Moser gestaltete den Entwurf zu Abbildung 2. Dafür sei den Genannten herzlich gedankt. Schließlich schulde ich ebenso Karl-Heinz Krause und Karl Mannsfeld großen Dank für Informationen zur halleischen Universitätsgeschichte, zur landeskundlichen Arbeit und für die Durchsicht des Manuskripts.

7 Literatur und archivalische Quellen

- ARNHOLD, H. (1950): Abgrenzung der Stadtlandschaft. – Dipl. Arb., Univ. Halle-Wittenberg.
 AUBIN, H. [Ed.] (1926): Geschichtlicher Handatlas der Rheinprovinz. – Köln/Bonn.
 AUGUST, O. (1951/52): Zur geographischen Erfassung des Mansfelder Landes im östlichen Harzvorlande. – *Wiss. Zschr. Martin-Luther-Uni. Halle-Wittenberg, Math.-nat. Reihe* **1/1-2**: 143-151.
 AUGUST, O. (1960): Otto Schlüter †. – *Kartogr. Nachr.* **10/3**: 65-74.
 BENEDICT, E. (1965): Die agrarrechtlichen Reformen des 19. Jahrhunderts in Sachsen als gestaltende Kraft der Kulturlandschaft. *Leipziger Geographische Beiträge (Lehmann-Festschrift)*. – Leipzig: 17-26.

- BMVBS – BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR, BAU UND STADTENTWICKLUNG [Ed.] (2007): Grenzüberschreitende Raumentwicklung zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik. – Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Forschungen **122**.
- BOHNSTEDT, H. (1938): Zum Klima Mitteldeutschlands. – Mitt. Sächs.-Thüring. Ver. Erdkunde zu Halle a. d. S. **61/62**: 88-109.
- BORN, M. (1977): Der Arbeitskreis für genetische Siedlungsforschung in Mitteleuropa: Zur Publizierung von Tagungsberichten und –vorträgen. – Ber. dt. Landeskunde **51**: 233-240.
- EIGENDORF, E.; JÄNCKEL, R. (1987): Dr. Oskar August zum Gedenken. – Geograph. Ber. **32/1**: 66-67.
- FEHN, K. (2006): „Genetische Siedlungsforschung“ als Aufbruch: Optionen und Bindungen bei der Gründung des „Arbeitskreises für genetische Siedlungsforschung in Mitteleuropa“ 1974. – Siedlungsforschung. Archäologie – Geschichte – Geographie **24**: 13-34.
- GERSTENGARBE, S. (1996): „Plötzlich musste ich Geschäfte übernehmen.“ Otto Schlüters Ringen um den Erhalt der Leopoldina nach dem Zusammenbruch Hitlerdeutschlands. – Leopoldina (R. 3) **41**: 439-476.
- GERSTENGARBE, S.; PARTHIER, B. (2002): „Plötzlich musste ich Geschäfte übernehmen.“ – Die Leopoldina von 1945 bis 1954. – In: PARTHIER, B.; VON ENGELHARDT, D. [Ed.]: 350 Jahre Leopoldina – Anspruch und Wirklichkeit. Festschrift der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina 1652-2002, Druck-Zuck, Halle (Saale): 263-291.
- HAASE, G. (1996): Geotopologie und Geochorologie – Die Leipzig-Dresdener Schule der Landschaftsökologie. – In: HAASE, G.; EICHLER, E. [Ed.]: Wege und Fortschritte der Wissenschaft. – Akademie, Berlin: 201-229.
- HAASE, G.; RICHTER, H. (1965): Bemerkungen zum Entwurf der Karte „Naturräumliche Gliederung Nordsachsens 1:200.000“. – Exkursionsführer zum Symposium zu Fragen der naturräumlichen Gliederung, Leipzig: 21-32.
- HARTMANN, J. (1994): Die Publikationen der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt. – Sachsen u. Anhalt **18**: 93-125.
- KÄUBLER, R. (1937): Junggeschichtliche Veränderungen des Landschaftsbildes im mittelsächsischen Lößgebiet. – Wiss. Veröff. Dt. Inst. Länderkunde N. F. **5**: 73-90.
- KÄUBLER, R. (1952): Die Siedlungen Mitteleuropas in frühgeschichtlicher Zeit. (Zu Otto Schlüters gleichnamigem Werk). – Petermanns Geograph. Mitt. **96/4**: 293-294.
- KÄUBLER, R. (1959a): In memoriam Otto Schlüter. – Petermanns Geograph. Mitt. **103/4**: 241-243.
- KÄUBLER, R. (1959b): Otto Schlüter in memoriam. – Geograph. Ber. **4/4**: 228-229.
- KÄUBLER, R. (1964): Otto Schlüters Bedeutung für die geographische Wissenschaft. – Die Erde **95/1**: 5-15.
- KÄUBLER, R. (1965): Beiträge zur historischen Geographie Mitteldeutschlands. – Nova Acta Leopoldina N. F. **30/173**: 181-188.
- KÄUBLER, R. (1970): Der XXI. Präsident (1952-1953) Otto Schlüter (1872-1959). – Nova Acta Leopoldina N. F. **36/198**: 319-329.
- KALLE, F. (1936): Die Ursachen der Stromverlagerungen im mittleren Elbegebiet. (Zugleich als Begleitwort zum Kartenblatt 4 des „Mitteldeutschen Heimatatlas“). – Mitt. Sächs.-Thüring. Ver. Erdkunde zu Halle a. d. S. **59/60**: 1-24.
- KILLY, W. (1998): Schlüter, Otto (Ludwig Karl). – Deutsche Biographische Enzyklopädie (DBE) Bd. 8. – Saur, München.
- KIRSCHKE, S.; LINKE, M. (1986): Otto Schlüter (1872-1959). – Wiss. Beitr. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg H. **60/86** (T 62): 134-144.
- KRAUS, T.; LEHMANN, H.; MEYNEN, E. et al. (1952): Otto Schlüter zum 80. Geburtstag. – Ber. dt. Landeskunde **11/2**: Vorspann (4 S.).
- KRAUS, T.; MEYNEN, E.; MORTENSEN, H.; SCHLENGER, H. [Ed.] (1959): Atlas Östliches Mitteleuropa (Maßstab 1:2 Mill.). – Bielefeld.
- LANDESGESCHICHTLICHE FORSCHUNGSSTELLE FÜR DIE PROVINZ SACHSEN UND FÜR ANHALT [Ed.] (1935ff.): Mitteldeutscher Heimatatlas (Maßstab 1:1 Mill.). – Moritz Ruhl, Leipzig.
- LAUTENSACH, H. (1952): Otto Schlüters Bedeutung für die methodische Entwicklung der Geographie. – Petermanns Geograph. Mitt. **96/4**: 219-231.
- LAUTENSACH, H. (1961, 1962): Besprechungen des Mitteldeutschen Heimatatlas, 2. Auflage (Teil I, Teile II und III) – Petermanns Geograph. Mitt. **105/1**: 68-69 und **106/3**: 228-229.
- LEISTER, I.; NITZ, H.-J. [Ed.] (1974): Siedlungsformen der früh- und mittelalterlichen Binnenkolonisation (Probleme der genetischen Siedlungsforschung 1) – Göttingen.
- LEISTER, I.; NITZ, H.-J. [Ed.] (1975): Räumliche Organisation der früh- und hochmittelalterlichen Binnenkolonisation und deren Siedlungsformen (Probleme der genetischen Siedlungsforschung 2). – Forsch. dt. Landeskunde **49**.
- LIEBERWIRTH, R. (2008): Geschichte der Juristischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg nach 1945. Fakten und Erinnerungen. – Hallesche Schriften zum Recht **25**.
- LINKE, M. (1991): Geographische Lehre und Forschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg seit 1946. – Geograph. Z. **79/1**: 44-57.

- MEUSEL, H. (1938): Pflanzengeographische Gliederung des mitteldeutschen Raumes. – Mitt. Sächs.-Thüring. Ver. Erdkunde zu Halle a. d. S. **61/62**: 1-87.
- NITZ, H.-J. (1975): Die Gründung eines Arbeitskreises für genetische Siedlungsforschung in Mitteleuropa. Ein Bericht über die Situation der deutschen Siedlungsgeographie. – Geograph. Z. **63/4**: 299-303.
- OGRISSEK, R. (1965): Besprechung des Mitteldeutschen Heimatatlas 2. Auflage – Jb. Regionalgeschichte. Bd. **1**: 260-262.
- PFANNSCHMIDT, M. (1928): Geographische und volkswirtschaftliche Grundlagen von Landeskunde und Landesplanung. – Mitt. Sächsisch-Thüring. Ver. Erdkunde zu Halle a. d. S. **52/2**: 103-114.
- PFANNSCHMIDT, M. (1971): Landesplanung im engeren mitteldeutschen Industriebezirk. – Veröff. Akad. Raumforschung u. Landesplanung. Forschungs- u. Sitzungsber. **63**: 17-28.
- REISCHEL, G. (1925): Die Historische Kommission von Sachsen-Anhalt und ihre Karten- und Wüstungswerke. – Sachsen u. Anhalt **1**: 344-387.
- RICHTER, H. (1978): Eine naturräumliche Gliederung der DDR auf der Grundlage von Naturrumtypen (mit einer Karte 1:500.000). – Beitr. zur Geographie **29/1**: 323-340.
- RICHTER, H. (1998): Umfeld, Umbrüche und wissenschaftliches Profil des Geographischen Instituts der Universität Leipzig von 1871 bis 1996. – In: MAYR, A.; SCHMIDT H. [Ed.]: Geographie in Leipzig. Tradition und Neubeginn. Leipzig: 18-49.
- RICHTER, H. (1999): 125 Jahre geographische Forschung und Lehre an der Universität Halle-Wittenberg. – Hallesches Jb. Geowiss. R. A **24**: 1-18.
- SCHENK, W. (2001): Das Forschungsfeld „Wald und Siedlung“ aus der Sicht der Historischen Geographie. – Siedlungsforschung. Archäologie – Geschichte – Geographie **19**, Bonn: 9-34.
- SCHENK, W.; FEHN, K.; DENECKE, D. [Ed.] (1997): Kulturlandschaftspflege. Beiträge der Geographie zur räumlichen Planung. – Borntraeger, Stuttgart/Berlin.
- SCHLÜTER, O. (1899): Bemerkungen zur Siedlungsgeographie. – Geograph. Z. **5/2**: 65-84.
- SCHLÜTER, O. (1903): Die Siedelungen im nordöstlichen Thüringen: ein Beispiel für die Behandlung siedlungsgeographischer Fragen. – Berlin.
- SCHLÜTER, O. (1906): Die Siedlungsgeographie als Arbeitsfeld der germanistisch-historisch vorgebildeten Erdkundler. – Geograph. Anz. **7/3-6**: 49-52, 73-78, 97-101, 125-132.
- SCHLÜTER, O. (1920): Die Erdkunde in ihrem Verhältnis zu den Natur- und Geisteswissenschaften. – Geograph. Anz. **21/7**: 145-152; **21/10**: 213-218.
- SCHLÜTER, O. (1927): Mitteldeutschland als geographischer Raum. – In: HÜBENER, E. [Ed.]: Mitteldeutschland auf dem Wege zur Einheit. Merseburg: 19-33.
- SCHLÜTER, O. (1928): Die analytische Geographie der Kulturlandschaft. – Z. Ges. Erdkunde zu Berlin. Sonderband zur Hundertjahrfeier der Gesellschaft: 388-392.
- SCHLÜTER, O. (1929a): Der Begriff „Mitteldeutschland“. – In: SCHLÜTER, O.; BLUME, E. [Ed.]: Beitr. zur Landeskunde Mitteldeutschlands. – Westermann, Braunschweig: 7-13.
- SCHLÜTER, O. (1929b): Die frühgeschichtlichen Siedelungsflächen Mitteldeutschlands. – In: SCHLÜTER, O.; BLUME, E. [Ed.]: Beitr. zur Landeskunde Mitteldeutschlands. – Westermann, Braunschweig: 138-154.
- SCHLÜTER, O. (1929c): Halle an der Saale und seine Umgebung (Hallgau). – Geograph. Z. **35**: 210-218.
- SCHLÜTER, O. (1932): Über ein neues Kartenwerk zur Kulturgeographie. – Geograph. Anz. **33**: 340-345.
- SCHLÜTER, O. (1936a): Der Mitteldeutsche Heimatatlas. – Mitt. Sächs.-Thüring. Ver. Erdkunde zu Halle a. d. S. **59/60**: 1-3.
- SCHLÜTER, O. (1936b): Der Mitteldeutsche Heimatatlas. – Sachsen u. Anhalt **12**: 252-256.
- SCHLÜTER, O. (1952a): Die Siedlungsräume Mitteleuropas in frühgeschichtlicher Zeit. Erster Teil, 1. Heft: Einführung in die Methodik der Altlandschaftsforschung, Karte (im Maßstab 1:1,5 Mill.). – Forsch. dt. Landeskunde **63**.
- SCHLÜTER, O. (1952b): Lebenslauf und Schriftenverzeichnis. – Petermanns Geograph. Mitt. **96/4**: 289-293.
- SCHLÜTER, O. (1952c): Die deutsche Akademie der Naturforscher (Leopoldina) 1652-1952. – Ber. dt. Landeskunde **11/2**: 427-430.
- SCHLÜTER, O. (1953): Die Siedlungsräume Mitteleuropas in frühgeschichtlicher Zeit. 2. Heft. Erklärung und Begründung der Darstellung. I. Das südliche und nordwestliche Mitteleuropa. – Forsch. dt. Landeskunde **74**.
- SCHLÜTER, O. (1956): Der Mitteldeutsche Heimatatlas. – Geograph. Ber. **1**: 180-183.
- SCHLÜTER, O. (1958): Die Siedlungsräume Mitteleuropas in frühgeschichtlicher Zeit. Zweiter Teil. Erklärung und Begründung der Darstellung. II. Das mittlere und nordöstliche Mitteleuropa. – Forsch. dt. Landeskunde **110**.
- SCHLÜTER, O.; AUGUST, O. [Ed.] (1959, 1960, 1961): Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage des Werkes Mitteldeutscher Heimatatlas. – Enzyklopädie, Leipzig.
- SCHLÜTER, O.; BLUME, E. [Ed.] (1929): Beiträge zur Landeskunde Mitteldeutschlands. Festschrift zum 23. Deutschen Geographentag in Magdeburg. – Westermann, Braunschweig.
- SCHÖNFELDER, G. (1999): Kulturlandschaft und Karte. – Abh. Sächs. Akad. Wiss. Leipzig. Math.-nat. Klasse **59/1**: 18-74.

- SCHÖNFELDER, G. (2001): Mitteldeutschland aus geographischer Sicht – Versuch einer Deutung. – In: JOHN, J. [Ed.]: „Mitteldeutschland“. Begriff, Geschichte, Konstrukt. – Hain, Rudolstadt: 161-179.
- SCHÖNFELDER, G. (2003): Landnutzung und landeskundliche Bestandsaufnahme. Beispiele aus Mitteldeutschland. – In: WOLLKOPF, H.-F.; DIEMANN, R. [Ed.]: Historische Landnutzung im thüringisch-sächsisch-anhaltischen Raum. – Lang, Frankfurt/Berlin/Bern: 27-42.
- SCHULTZE, J. H. (1955): Jena. Werden, Wachstum und Entwicklungsmöglichkeiten der Universitäts- und Industriestadt. – Jena.
- SIEDENTOP, I. (1932): Landeskundliche Auswertung des Kartenwerkes der Landesplanung Merseburg. – Mitt. Sächsisch-Thüringisch. Ver. Erdkunde zu Halle a. d. S. **55/56**: 29-53.
- STAMS, W. (1968): Die Bedeutung vollständiger Netze topographischer Elemente für die Landeskenntnis. – In: BARTHEL, H. [Ed.]: Landschaftsforschung. Beiträge zur Theorie und Anwendung (Neef-Festschrift). – Gotha/Leipzig: 236-256.
- STAMS, W. (1997): Aufgaben und Perspektiven der Geschichtskartographie in der sächsischen Landesgeschichtsforschung. In: JOHN, U.; MATZERATH, J. [Ed.]: Landesgeschichte als Herausforderung und Programm. – Leipzig/Stuttgart: 773-789.
- STAMS, W. (1998): Karte F IV 1 „Böden nach Bodenwerten“ im Maßstab 1:400.000 und Beiheft (26 S.). Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen. – Leipzig und Dresden.
- STOLLT, O. (1960): Besprechung des Mitteldeutschen Heimatatlas, 2. Auflage (Teil I) – Kartograph. Nachr. **10/2**: 61-62.
- TAEGE, G. (1984): Dipl.-Geogr. Helmut Arnhold zum Gedächtnis. – Geograph. Ber. **29/4**: 281.

Archivalische Quellen

- UAH - Universitätsarchiv Halle (Saale): Personalakte 12165 (Otto Schlüter), 2 Bde. und Rep. 40 Nr. I, S 39 (Fotos).
- UAL - Universitätsarchiv Leipzig: Ehrenpromotion 193 (Otto Schlüter), Personalakten 13418 (Oskar August), 1727 (Edgar Lehmann), 1738 (Ernst Neef).
- IfL - Leibniz-Institut für Länderkunde Leipzig: Forscherarchiv; Nachlass Edgar Lehmann, Nachlass Emil Meynen, Nachlass Otto Schlüter.

Manuskript angenommen: 6. Oktober 2008

Anschrift des Autors:

Prof. Dr. Günther Schönfelder
Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Kommission für Landeskunde
Karl-Tauchnitz-Straße 1, D – 04107 Leipzig
e-mail: schoenfelder@saw-leipzig.de

KLAPP, E. & OPITZ VON BOBERFELD, W. (2006): Taschenbuch der Gräser. – Verlag Eugen Ulmer KG Stuttgart (Hohenheim). 264 S.; 749 Abb. – ISBN 978-3-8001-4775-5. Preis: 24,90 Euro.

Das 2006 in seiner 13., überarbeiteten Auflage erschienene Werk widmet sich Erkennung und Bestimmung, Standort und Vergesellschaftung sowie Bewertung und Verwendung von Süßgräsern. Diesen Intentionen entsprechend ist es nach einem Einführungsteil in die Abschnitte Bestimmungsschlüssel, Abbildungen und Artbeschreibungen gegliedert, denen ein stärker anwenderorientierter Abschnitt zu Saatgutmischungen, Fragen zur Grünlandansaat, Sorten, Grünlandnutzungen etc. folgt. Abgeschlossen wird das Buch mit einem auffallend kurzen Literaturverzeichnis sowie den Registern der deutschen und wissenschaftlichen Namen aller behandelten Gräser Sippen.

Als Taschenbuch für Arten der landwirtschaftlichen Nutzfläche konzipiert sind im Wesentlichen nur die Süßgräser des Grün- und Ackerlandes im nichtalpinen Deutschland behandelt. Bereits im Vorwort wird darauf verwiesen, dass Waldgräser und Arten des Hochgebirges weitgehend unberücksichtigt geblieben sind. Ebenfalls unberücksichtigt sind allerdings weitere Grasartige: alle Vertreter der Cyperaceae und Juncaceae. Immerhin wird sofort zu Beginn des Werkes eine Grundtabelle gestellt, die die Unterscheidung der Süßgräser von anderen Grasartigen ermöglichen soll. Diese lässt bei den Cyperaceae jedoch weitere Gattungen neben *Carex* vermissen, obwohl einige andere Gattungen dieser Familie sowohl steril für Anfänger verwechslungsrelevant und gleichzeitig im Grünland vertreten sein können (z. B. *Eleocharis*, *Bolboschoenus*). Die Auswahl an Gräsern hinsichtlich ihres Vorkommens in jeglichen landschaftlich relevanten Offenlandbereichen erscheint aber vollständig. Ergänzungswürdig wäre lediglich die Integration der häufigsten Getreidearten in die Bestimmungstabellen oder wenigstens in den Sterilschlüssel, da sie zumindest gelegentlich in gestörten Grünlandbeständen auftreten können. Im vorliegenden Buch ist aber eine separate Tabelle zur Unterscheidung dieser Getreidearten untereinander den anderen Tabellen angefügt.

Der Einführungsteil widmet sich vor allem der Morphologie, wobei alle wichtigen Begriffe sowohl an vegetativen Teilen einer Gräserpflanze als auch der Gräserblüte gut erklärt werden.

Die Bestimmungsschlüssel sind getrennt in einen Schlüssel für nicht blühende Gräser und einen für Gräser im blühenden Zustand. Sie sind prinzipiell dichotom aufgebaut und durch entsprechendes Layout (Absätze, Fettdrucke, Nummerierung etc.) gut les- und handhabbar. Der Sterilschlüssel umfasst 92 Sippen, wobei auf Grenzen bei der Möglichkeit der Unterscheidung verschiedener Sippen im sterilen Zustand explizit hingewiesen wird. Im Zuge dieser Rezension wurde der Sterilschlüssel mehrfach getestet und für überwiegend gut brauchbar erachtet. Schon allein der nutzbare Sterilschlüssel ist ein wichtiges Argument zugunsten dieses Werkes, weil eine Bestimmung nicht blühender Gräser durch die allgemein üblichen Pflanzenbestimmungs- und Florenwerke normalerweise ausgeschlossen ist, obwohl in der Praxis für mehrere Anwendergruppen ein regelmäßiger Bedarf dafür besteht.

Auch der Schlüssel für Gräser im blühenden Zustand kann eine sinnvolle Ergänzung zu den üblichen Bestimmungsbüchern liefern, da er offensichtlich eigenständig erarbeitet wurde und daher vielfach weitere Kriterien zum Vergleich oder zur Absicherung eines Bestimmungsergebnisses bietet. In diesem Zusammenhang muss außerdem auf das reiche Angebot an Abbildungen im Abschnitt 4 verwiesen werden, die qualitativ mit denen allgemeiner Standardfloren mindestens vergleichbar, im Umfang hinsichtlich abgebildeter Details (oft zusätzlich zum Habitus des Blütenstandes - ggf. sogar getrennt zum Zustand vor und in der Blüte - Detailansichten von Ährchen, Spreitengrund, Spreitenquerschnitt, Spelzenform etc.) vielfach überlegen sind. Der Abbildungsteil ermöglicht daher auch eine Bestimmung zumindest blühender Gräser nach visueller Unterscheidung. Ein Plus ist hier gleichzeitig die Durchnummerierung der behandelten Sippen in den Bestimmungsschlüsseln, dem Abbildungsteil und den Artbeschreibungen im Abschnitt 5, so dass ein Vergleichen der Angaben des Schlüssels mit denen der Artbeschreibung und den Abbildungen problemlos möglich ist. Als wichtige Anhänge sind dem Grundschlüssel für die blühenden Gräser Schlüssel zur Bestimmung verschiedener Gräsergruppen beigelegt, beispielsweise für Reitgräser, Schwaden oder Trespen, aber auch für die schwierig unterscheidbaren Kleinarten der Schafschwingel- (*Festuca ovina*-) Gruppe.

Fortsetzung S. 218